

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reís

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Tropmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, 1. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 147, XVII. Jahrg.

Sonnabend, den 28. Juni 1913

XVII. Jahrg., No. 147

Berliner Brief.

Hochzeitsfeier am preussischen Hofe. — Berlin im Festschmuck. — Hochzeitsbräuche am preussischen Königshofe. — Berliner Allerlei: Vier Opfer des Schemia F. — Abnahme der Bevölkerung. — Pfingstverkehr fern. — Das Trambahnklavier. — Ein eigenartiger Gast. — Café Brandenburger Tor. — Direkter Draht nach Karlsruhe. — Klagen über die Post. — Hundeschmerzen. — On parle allemand. — Richard Wagner und Bizet in der Sommeroper. — Eine englische „Mikado“-Aufführung vor 27 Jahren. (Abwehr eines leichtfertigen Anwurfes). — „Thoma's „Moral“ im Schillertheater. — Ein süsser Abschied.

Berlin, den 8. Juni 1913.

Das Jahr 1913 ist ein Festjahr dergleichen. Nicht allein die Jahrhundertfeier der Befreiung unseres Vaterlandes vom Erbfeinde, auch das Regierungsjubiläum des Kaisers fällt in dieses Jahr und zu diesen Festen gesellen sich zwei Hochzeiten in der königlichen Familie, an denen das königstreuere Volk nicht allein in Berlin lebhaften Anteil nahm. Von der Hochzeitsfeier der Prinzessin Viktoria Margarethe, der im Jahre 1890 im Potsdamer Stadtschloß geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Ruß j. L. bekamen die Berliner allerdings nichts zu sehen, denn sie fand im Neuen Palais in Potsdam statt. Um so mehr aber sah Berlin von der Hochzeitsfeier der einzigen Tochter des Kaisers. Am Mittwoch und Donnerstag trafen die fürstlichen Gäste in Berlin ein: das englische Königspaar und der Zar aller Rußen. Die Herrscher der großen Reiche wurden natürlich mit dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Pomp empfangen. Der Kaiser war mit seiner ganzen Familie auf den Bahnhöfen zum Empfange anwesend und die Herzlichkeit, mit der die hohen Gäste und die hohen Gastgeber sich begrüßten, zeugte lebhaft davon, daß die Beziehungen freundschaftlicher Art sind, was für die politische Lage immerhin von Bedeutung ist, wenn auch begreiflicherweise bei den großen Volksinteressen die persönlichen Beziehungen der Herrscher zurücktreten müssen. Glücklicherweise scheint sich der politische Horizont aber soweit geklärt zu haben, daß wenigstens die Großmächte einig sind und damit erscheint ja auch der europäische Friede wieder einmal für die nächste Zeit gesichert, wenn sich die Balkanvölker noch immer nicht vertragen können. Aber ihr Streit ist lokalisiert und das ist für Europa und die übrigen Erdteile die Hauptsache; das alte Wort von den Völkern, die hinten weit in der Türkei aneinander schlagen, hat damit wieder seine andere Leute wenig aufregende Bedeutung zurückgewonnen.

Auch die Reichshauptstadt feiert natürlich die Verheiratung der Kaisertochter in ihrer Art mit, gehört es doch zu den schönen alten Traditionen, daß die Töchter des Königs ihren Einzug in Berlin durch das Brandenburger Tor halten, wenn sie auch nicht in Berlin bleiben. Die alte Feststraße unter den Linden hat den natürlichen, frischen Laubschmuck angelegt, der sie am allerbesten kleidet. Dazu gesellen sich Flaggen und Wimpel in den Farben Deutschlands und Preußens. Die Torbogen des Brandenburger Tores wurden mit lang herabhängenden Fahnen versehen. Die Häuser der Einzugsstraße haben natürlich ebenfalls reichen Fahnschmuck angelegt und eine dicke Menge schaulustiger Leute aus allen Erdteilen drängte sich zeitweise auf den Fußgänger — soweit dies die Absperrungen zuließen. In den angrenzenden Straßen, besonders in der Friedrichstraße herrschte das bei solchen Gelegenheiten übliche große Gedränge und die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, denn unter den ungeladenen

nen Gästen befanden sich viele Leute, für die sich die Polizei aufs lebhafteste interessiert. Erfahrungsgemäß ist bei solchen Anlässen die Zunft der Taschendiebe ganz besonders stark vertreten, die aus allen Himmelsrichtungen herbeieilen. Der Kluge sieht sich natürlich vor und trägt keine Wertsachen bei sich, denn die Taschendiebe arbeiten meist in Gemeinschaft und wenn wirklich einmal jemand einen solchen bei der Tat ertappt, ist die Beute meistens in dritter oder vierter Hand. Mit Vorliebe verursachen die Taschendiebe bzw. ihre Gehilfen ein künstliches Gedränge, um ihre Opfer sicherer berauben zu können. Aber die Polizei hat ein wachsames Auge und kennt ihre Gepflogenheiten genau. Ueberall kann aber die Polizei nicht sein und jeder Einzelne muß daher auf seinen Selbstschutz bedacht sein. — Ganz besonders stark waren diesmal unter den Fremden die Amerikaner vertreten, die sich schon lange vorher in den Hotels angemeldet haben. Eine Ueberfüllung war nicht zu befürchten, denn wir haben viele große neue Hotels in Berlin bekommen und außerdem haben einige ältere ihre Räume durch Anbauten vergrößert.

In früheren Zeiten wurde bei der sogenannten „Spiel-Cour“, bei der sich der König mit der Königin und dem neuvermählten Paare unter dem Thronhimmel an einem Spieltische niederließ, ein Kartenspiel gemacht, jetzt bleiben die Karten weg und die Cour ist zu einer einfachen Gratulationscour geworden, bei der alle Hochzeitsgäste vor dem Thronhimmel Front machen und durch eine tiefe Verbeugung ihre „Cour“ erweisen. Die fürstlichen Gäste allein machen davon eine Ausnahme, sie nehmen ebenfalls an kleinen Tischen in der Umgebung des Thronhimmels Platz. Sehr alten Herkommens ist der sogenannte Fackeltanz der Minister, die in Wirklichkeit aber gar nicht tanzen, sondern nur den Tanzenden das Geleit geben. Die Minister führen das neuvermählte Paar schließlich in ihre Gemächer. Ein weiterer alter Brauch ist die Strumpfbandverteilung. Der Brauseheiler der Prinzessinnen ist für diesen Zweck zu kostbar und der König verteilte daher das Strumpfband in Stücken, die von den Prinzen um ihre Degenspitzen gewickelt wurden. Damit war auch zugleich angedeutet, daß das Fest sein Ende erreicht habe. Neuerdings verteilt die Oberhofmeisterin kleine Seiden- oder Samtbänderchen an die geladenen Hochzeitsgäste, in die das Datum des Hochzeitstages und der Name der Braut eingewebt oder eingestickt sind. Dieses Andenken führt immer noch den Namen „Strumpfband“, obwohl es nur eine symbolische Bedeutung besitzt. Eine große Arbeit erwächst den Köchen aus den größeren Festlichkeiten bei Hofe, für die die sogenannte Fremdenküche und die „fremde Dienerküche“ vorhanden sind. In der ersteren wird das Mahl für die Fürstlichkeiten bereitet, in der letzteren wird für das Gefolge gekocht. Das Hochzeitsmahl selbst aber wird in der „Festküche“ bereitet, in der sich ein riesiger Koeherd (in Berlin eigentümlicher Weise „Kochmaschine“ genannt) befindet. Auf diesem Herd kann Essen für 2000 Personen zubereitet werden. Die süßen Speisen, die der Kaiser besonders liebt, werden in der sogenannten „Konditorei“ zubereitet von Köchen, die sich nur mit der Herstellung von „Mehlspeisen“, wie man in Bayern und Oesterreich diese Speisen mit einem Sammelnamen bezeichnet, befassen. Da sich die Küchen in dem ältesten Teile des Berliner Schlosses befinden, so müssen die Speisen einen ziemlich weiten Weg zurücklegen, bis sie ihren Bestimmungsort erreichen. Selbstverständlich ist dafür Sorge getragen, daß sie unterwegs nicht kalt werden.

In der Residenzstadt Charlottenburg, dem größten Vororte von Berlin, ereignete sich das Unglück, daß sie nach Athen begleiten sollen. Die Leute reiten auf Maultieren; ihnen habe ich mein Reitpferd zur Verfügung gestellt und Briggs soll Alexas Pony reiten. Die Tiere können morgen von den Arbeitern zurückgebracht werden.

„Eine ich gehe“, sprach Lord Kingscourt, „gestatten Sie mir, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen für all die Güte und Gastfreundschaft, die ich während der vier Monate in Ihrem Hause genossen habe.“

„Ich würde dasselbe für jeden andern getan haben“, erwiderte Mr. Strange; „aber ich wünschte, die Vorsehung hätte Sie vor eine andere Tür geführt als die meinige. Ich fühle es recht schmerzhaft, wenn ich an meine arme Alexa denke, deren ganzes Leben verdunkelt ist.“

„Aber nicht durch ihre oder meine Schuld!“ fiel ihm der Graf ins Wort. „Verzeihen Sie mir, Mr. Strange, aber hat nicht die vergangene Nacht mit ihrer Gelegenheit zum Nachdenken Sie zu anderen Ansichten gebracht? Haben Sie nicht etwas wie Reue empfunden über Ihre Härte, Alexa und mich zu trennen? Ich liebe sie so sehr, daß ich nicht danach frage, was das Geheimnis, welches Sie als so schreckliches darstellen, sein mag. Was auch für Wolken und Schatten über ihr hängen, ich werde mich geehrt fühlen durch eine Verbindung mit ihr, — mehr geehrt, als wenn sie eine Königin wäre.“

Mr. Strange schüttelte ungeduldig den Kopf. „Es kann nicht sein“, sagte er kummervoll. „Zwingen Sie mich nicht, Wort für Wort zu wiederholen, was ich Ihnen gestern Abend sagte. Begnügen Sie sich mit der Versicherung, daß meine Tochter Sie niemals heiraten kann.“

„Kann kein Bitten, keine Vorstellung Sie bewegen? Kann nicht die Zuversicht auf das Glück Alexas Sie bestimmen, in unsere Heirat einzuwilligen? Es muß ein schreckliches Geheimnis sein, welches Sie nötigt, zwei Leben zu vernichten.“

„Das ist es! es ist ein Geheimnis, so schrecklich, daß ich kaum daran zu denken wage“, erwiderte Mr. Strange dumpf. „Lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen.“

„Was es auch ist, es kann mich nicht abschrecken, noch meine Liebe und Treue zu Alexa erschüt-

tern“, sagte Lord Kingscourt fest. „Ich werde sie immerdar lieben.“

„Die Trennung scheint Ihnen furchtbar, der Sie treffende Schlag unerträglich; aber ich habe weit schlimmere Erfahrungen gemacht, weit härtere Schläge erhalten, und lebe doch noch. Sie stammen aus einem edlen alten Geschlecht. Die Kingscourts sind von jeher stolz gewesen auf ihre Tugenden. Kein Kingscourt enteilt jemals seinen Namen oder machte eine Mißheirat. Mit der Zeit werden Sie eine Braut finden, deren Name dem Ihrigen viel mehr Glanz hiazufügen wird, und dann wird kein Schatten von Schmach auf Ihnen haften oder ein Geheimnis Ihr Leben verdunkeln.“

„Wenn ich Alexa nicht heirate, werde ich unverheiratet bleiben!“ erklärte der Graf bestimmt. „Sie scheinen die Kingscourt zu kennen, Mr. Strange?“

Eine dunkle Röte überzog dessen Gesicht.

„Ich habe von Ihrer Familie gehört, Mylord“, erwiderte er kurz. „Die Grafen von Kingscourt sind reich, mächtig und stolz — eine der edelsten und besten Familien Englands. Jeder, der in England gewesen ist, muß von Ihnen gehört haben.“

„Sie waren dort?“

„Ja.“

„Sie sind von englischer Geburt, ich bin fest davon überzeugt!“

„Ich bin Engländer!“

„Und doch haben Sie während meines ganzen Verweilens hier nie von England gesprochen. Ist es lange her, seitdem Sie England verlassen haben?“

Mr. Strange nickte.

„Vielleicht haben wir gemeinschaftliche Bekannte“, sagte der Graf. „Ich habe Sie nie einen englischen Namen äußern hören; aber vielleicht wäre ich in der Lage, Ihnen Auskunft über alte Bekannte geben zu können. Alexa sagte mir, daß Sie nie englische Zeitungen lesen.“

„Weil ich von der Stunde meiner Verbannung an mich nicht um Neuigkeiten aus England kümmerte. Ich verlange weder von England zu hören, noch es jemals wiederzusehen.“

„Und gibt es nicht eine Person in England, von deren Wohlergehen Sie hören möchten?“ fragte der Graf verwundert.

re's „Augenstern“ gewesen ist. Was die Dame in Berlin gesucht hat, wird wohl unaufgeklärt bleiben, denn ihr Aufenthalt wurde erst nach ihrer Abreise bekannt, so daß sie nicht interviewt werden konnte. Diese Unsitte hat sich ja auch schon längst in Berlin eingebürgert und sie hätte sich in diesem Falle wohl schwerlich ihr Opfer rauben lassen — obwohl die „schöne May“ in männlicher Begleitung gekommen war. — Neben das Brandenburger Tor will ein unternehmender Hauswirt ein Café setzen, was im Blätterwalde der Residenz einen mächtigen Stamm des Unwillens hervorgeufen hat. Das Café soll aber nicht auf die Tiergartenseite kommen, wo es weniger stören würde, sondern auf den Pariser Platz, dessen vornehmliche Ruhe allerdings durch einen Caféhäusbetrieb erheblich verschandelt werden würde. Da der Kaiser in diesem Falle auch noch ein Wort mitzusprechen hat, wird wohl nichts aus dem Vandalenplane werden.

Die Telefonverbindungen der Stadt Berlin sollen nun 23 neue Linien vermehrt werden, was auch sehr notwendig ist, denn besonders um die Zeit des Börsenverkehrs ist es schwer möglich, eine Fernverbindung zu erhalten. Eine Linie soll direkt bis Karlsruhe geführt werden; seither mußte die Verbindung nach der badischen Residenz in Mannheim umgeschaltet werden. Die neue Drahtstrecke ist bereits im Bau begriffen und wird in einigen Monaten vollendet sein. Durch die Neuanlage gewinnen beide badischen Städte und mit ihnen natürlich auch Berlin. — In Schöneberg, dem Berlin am nächsten liegenden westlichen Vororte, wurde in der Stadtverordnetenversammlung lebhaft Klage über den Postverkehr geführt. Der Postdiskus ist eben sehr sparsam und darunter leidet überall das Publikum. Obwohl in den Postämtern in Schöneberg mehrere Schalter vorhanden sind, sei in der Regel nur ein einziger geöffnet in den zwei Nebenämtern, die Schöneberg neben seinem Hauptpostamt nur besitzt. Es ist zwar ein neues Postamt errichtet — dafür aber ein altes geschlossen worden! Nach den letzten Angaben zählt Schöneberg, neuerdings Berlin-Schöneberg genannt, 177.354 Einwohner, ist also in postalischer Hinsicht erheblich schlechter daran als manche isolierte Stadt von 50.000 Einwohnern. Man kann es den Schönebergern nicht übel nehmen, wenn sie sich gegen solche Zustände verwahren.

Das arme Hundevieh hat es schlecht in Berlin; die Hundesperrung ist wegen eines neuen Falles von Hundewut abermals verlängert worden. Am schlechtesten geht es den armen Tieren aber in Spandau. Dort wurde eine Verfügung erlassen, nach der die Hunde überhaupt nicht mehr aus den Häusern heraus dürfen. Die Hundeliebhaber haben bereits eine Versammlung abgehalten, in der gegen diese Verordnung lebhafter Einspruch erhoben ist. Auch auf dem Beschwerdewege will man gegen die Verfügung vorgehen, weil sie angeblich eine falsche Auslegung des Gesetzes sei, denn dieses bestimme, daß ein an der Leine geführter und mit dem Maulkorbe versehener Hund einem im Hause angeketteten Hunde gleich zu achten sei. Die Versammlung hat ein Telegramm an den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten geschickt, in dem sie ihn um seine Intervention bat. — Am Schaufenster eines „neueröffneten“ kleinen Modewarenladens im bayerischen Viertel sind die Inschriften zu erblicken: „Modes de Paris“ und — „Man spricht deutsch“. Sollte dies nicht etwa auf einem Versuche beruhen und heißen sollen „Pariser Moden“ und „On parle Allemand“? Doch Scherz bei Seite; es ist wirklich toll, daß man es in der Reichshauptstadt wagt, eine derartige Inschrift anzubringen! In Frankreich oder England würden einem Ladeninhaber, der es riskieren würde,

Über das bleiche Gesicht Mr. Stranges zogen finstere Wolken. Eine plötzliche, überwältigende Aufregung überfiel ihn, die zu verbergen er sich abwandte.

„Es gibt niemanden, von dem ich zu hören wünsche“, sagte Mr. Strange rauh, „niemanden in England, niemanden in der ganzen Welt!“

„Haben Sie meinen Vater gekannt?“ fragte Lord Kingscourt, welcher wünschte, seinen Wirt für irgend etwas zu interessieren.

„Ich habe ihn gekannt“, lautete die Antwort. „Er starb vor sechs Jahren“, berichtete der junge Graf, „und meine Mutter folgte ihm kaum ein Jahr später.“

Ein mächtiges Verlangen, wieder einmal von Menschen zu hören, die er früher gekannt hatte, durchdrang jetzt Mr. Strange, — dasselbe Verlangen, welches sich während der Anwesenheit Lord Kingscourts in seinem Hause schon mehrmals seiner bemächtigt hatte. Es gab Menschen, die er einst gekannt, die ihm lieb und teuer gewesen lebten sie noch, oder waren sie tot? Er hatte seit sechzehn Jahren nichts von ihnen gehört. Neues aus der Heimat! Er brannte plötzlich vor Verlangen, es zu hören. Seit sechzehn Jahren war er keinem Engländer begegnet, hatte er keine englische Zeitung gelesen. Wie mochte sich in dieser Zeit alles verändert haben!

„Ich hörte manche große Namen, als ich vor Jahren in England war“, sagte er vorsichtig, aber doch mit einer gewissen Hast. „Ich denke, daß eine neue Generation von Peers jetzt im Hause der Lords sitzt und eine neue Generation im Hause der Gemeinen. Ich weiß, daß Königin Viktoria noch regiert, kenne auch aus den Athener Zeitungen die politischen Tagesneuigkeiten. Ich glaube, daß ich mit der englischen Politik ebenso vertraut bin, wie Sie selbst, Mylord. Aber um die Zeit zu verbringen, die wir noch bis zur Ankunft der Pferde und Ihrer Begleiter vor uns haben, möchte ich wohl etwas Neues aus der Gesellschaft hören. Welches sind die hervorragendsten Personen der hohen Gesellschaft Englands?“

Lord Kingscourt nannte verschiedene Namen, wel-

Feuilleton

Alexa

über das Drama von Mylorden
Roman von Ed. Wagner.

(8. Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Unangenehme Ueberraschung.

Beim Morgengrauen des nächsten Tages, als die ersten zarten Schimmer des Morgenrots am östlichen Himmel sich zeigten, als Vorboten den balligen Anzug des majestätischen Tagesgestirns verkündend, als noch dunkle Schatten in den Tiefen lagen und graue Nebelschichten die Täler bedeckten; als ringsum noch tiefe Stille herrschte, die Natur gleichsam noch in festem Schlafe lag, — da war die Dienerschaft im Hause Mr. Stranges schon in voller Tätigkeit, und Lord Kingscourt kam aus seinem Zimmer, vollständig reisefertig.

Er fand seinen Wirt im Speisezimmer, seiner wartend. Die beiden Männer reichten sich grüßend einander die Hände, und ohne Verlegenheit Platz greifen konnte, erschienen Aminka und ein Mädchen mit dem Frühstück.

Beide Männer waren bleich und sorgenvoll und sahen während des Essens nur wenig. Alexa ließ sich nicht blicken, und obwohl der junge Graf bei dem Geräusch erschrak und in der Erwartung, sie zu sehen, anblickte, hatte er doch kaum die Augen eines zweiten Abschiedes von ihr ertragen.

Das Frühstück war vorüber, und der Wirt geleitete seinen Gast nach der Veranda, wo sie sich niedersetzten. Der eine blickte hinüber über den Garten, der andere hinab nach der See. „Ihr wird bald gebracht werden, Mylord“, sagte er endlich, sich aus seinen Gedanken erhebend. Briggs frühstückt in der Küche, und das Dutzend Arbeiter bestellt, die

die Inschrift „On parle français“ oder „English spoken“ anzuhängen, wohl sehr bald die Fenster eingeschmissen werden. Von einem anderen Grube würden die Franzosen und Engländer wohl kaum etwas wissen wollen. Sollte es dem Inhaber oder der Inhaberin des Lädchens aber etwa nur darum zu tun gewesen sein, eine billige Zeitungsreklame zu erhalten, so ist auch dieser fromme Wunsch fehlgeschlagen, denn die genaue Adresse wird nicht angegeben und der Begriff „im bayerischen Viertel“ ist allzu ungenau, um für Reklamezwecke ausbeutet werden zu können.

Bundeshauptstadt.

Kolonial-Frauenschule. Der Vertrauensmann für Mittelbrasilien der G. m. b. H. Kolonial-Frauenschule. Herr Pastor Höpfner, bittet uns, auf dieses Unternehme hinzuweisen. Wir kommen diesem Verlangen um so lieber nach, als die Frauenschule sich sehr nützliche Ziele gesteckt hat und ihre Tätigkeit durchaus nicht auf die Arbeit für die deutschen überseeischen Besitzungen beschränken will, sondern sich prinzipiell dem überseeischen Deutschland im allgemeinen zur Verfügung stellt. Im Oktober 1911 ist in Bad Weiltach (Regierungsbezirk Wiesbaden) von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter Mitwirkung der großen deutschen Frauenvereine, fürstlicher Damen und privater Gönner die Kolonial-Frauenschule errichtet worden, die es sich zur Aufgabe macht, Töchtern aus gebildeten deutschen Familien für spätere koloniale Betätigung schon in der Heimat die bestmögliche Vorbildung zu geben. Der Aufsichtsrat hat kürzlich seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1912—13 veröffentlicht. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß die Kolonial-Frauenschule sich in erfreulicher Entwicklung befindet. Der Gesamtunterricht umfaßt: einfache Küche; Backen von Schwarz-, Weißbrot und Kuchen; Zerlegen, Verwerten, Aufbewahren des Fleisches, Pökeln, Räuchern, Würstbereitung usw.; Konservieren von Gemüse und Obst in Gläsern und Büchsen auf verschiedene Art; Obstweinbereitung; Waschen und Plätten; Reinigen der Zimmer, der Küche, der Gerätschaften, Lampenputzen, Metallputzen; Ausbessern von Wäsche und Kleidern, Weißnähen, Schneidern; allerlei in den Haushaltungen der Kolonien notwendigen Handfertigkeiten, wie kleinere Reparaturen, Löten, Anstreichen, Polieren, Lederarbeiten usw.; Pflege des Hühnerhofes, der Gemüse- und Obstgärten, Bienenzucht, Viehhaltung und sonstige landwirtschaftliche Arbeiten; Grundzüge der praktischen Buchführung; Kolonialgeographie und Kolonialgeschichte; Wirtschaftslehre; koloniale Lektüre. Besonders wichtig ist eine Schulausbildung, welche die Schülerinnen gegen Ende des anderthalbjährigen Kursus während eines auf mindestens drei Monate berechneten Aufenthaltes im Krankenhaus vom Roten Kreuz in Frankfurt a. M. in Kranken-, Wochenbett-, Säuglings- und Kinderpflege und in der Arzneikunde erhalten. Durch diese Gesamtbildung werden die Schülerinnen als besonders wertvolle Kräfte für Uebersee gelten können.

Nur ein Teil der Schülerinnen beabsichtigt, Stellen in den deutschen Besitzungen anzunehmen, während andere als Verlobte durch die Ausbildung auf der Schule sich für ihren zukünftigen Hausfrauenberuf vorbereiten oder andere eine unabhängige Stelle anderwärts als in den Kolonien anzunehmen gedenken. Auch die deutschen Ansiedlungen in Südamerika, denen die Zuführung gut vorgebildeter deutscher weiblicher Hilfskräfte ebenso erwünscht ist wie den deutschen Kolonien, werden von der Einrichtung der Kolonial-Frauenschule Nutzen ziehen können. Ein Teil der Schülerinnen, die in Uebersee erwerbstätig werden wollen, hat sich nämlich auch für Südamerika zur Verfügung gestellt, vorausgesetzt, daß passende Stellen angeboten werden. Als solche kommen namentlich Stellen zur Unterstützung der Hausfrau in der Hauswirtschaft oder in landwirtschaftlichen Betrieben in Frage, wobei auch die Beaufsichtigung der Kinder bei den häuslichen Arbeiten mit übernommen werden kann. Auf diesen Umstand glauben wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen zu sollen.

Die Vermittlung bzw. Auskunftsverteilung in Angelegenheiten der Deutschen Kolonial-Frauenschule hat wie gesagt Herr Pastor Höpfner übernommen.

Die Gesundheitschädlichkeit des Kaffees. Bekanntlich wird von sehr vielen Seiten die Behauptung aufgestellt, daß der Kaffee gesundheitschädlich sei. Das ist der Grund, weshalb die Ersatzmittel soviel Anklang gefunden haben und weshalb man auch die Fabrikation koffeinfreier Kaffees unternommen hat. Da ist es interessant, die Meinung des Professors Dr. V. C. Vaughn, des Dekans der medizinischen Fakultät der Universität von Michigan, zu hören, der kürzlich folgendes Gutachten abgab: „Ich glaube, daß Koffein in Getränkform und mäßig genossen für die meisten Erwachsenen nicht nur unschädlich, sondern sogar wohltätig ist. Natürlich gibt es Personen, die an Idiosynkrasie gegen Erdbeeren, Buchweizen usw. leiden. Das beweist nicht, daß Koffein schädlich oder nicht für die Mehrzahl der Menschen wohltätig ist. Ich habe gesagt, bei mäßigem Gebrauch, und das bedarf einiger Erklärungen. Ich glaube nicht, daß Koffein in Dosen von 1 bis 2 Gramm dreimal täglich der Durchschnittskonstitution schadet. Koffein ist eng mit den Xanthin-Basen verwandt, die normale Bestandteile des menschlichen Körpers bilden, und es wird im Körper in Xanthin verwandelt. Ich sehe keine Verwendung für Kaffee, wenn er kein Koffein enthält. Ich habe die koffeinfreien Präparate versucht: sie sind nicht das, was ich brauche, und sie führen dem Körper keine Reizstoffe zu. Meiner Ansicht nach ist Koffein, das Trimethyl-Xanthin ist, ein physiologisches Reizmittel, das wir brauchen, um völlig wach zu werden, uns aufzurütteln und unsere Arbeitskräfte zu erhöhen. Natürlich kann es mißbraucht werden, wie alles andere, und zu große Dosen sind schädlich. Wenn es niederen Tieren unter die Haut eingespritzt wird, ist es ein starkes Gift. Aber das ist Eiweiß auch, was doch nicht heißen kann, daß Eiweiß kein geeignetes und normales Nahrungsmittel sei. Historisch kann kein Zweifel obwalten, wenigstens nicht für mich, daß die Einführung von Tee und Kaffee in Westeuropa mehr dazu beigetragen hat, den Konsum alkoholischer Getränke zu vermindern, als alle Gesetze und alle Predigten. Es ist möglich, daß dereinst eine Zeit kommt, wo die Menschen so verfeinert sind, so zart organisiert, daß sie überhaupt keiner Reizmittel mehr bedürfen. Für die Mehrheit von uns ist diese Zeit gewiß noch nicht gekommen. Meines Dafürhaltens sollte man jedoch Tee und Kaffee Kindern unter sieben Jahren nicht reichen. Es gibt einen physiologischen Grund hierfür. Im Verhältnis zum Körpergewicht enthält der Körper der Kinder mehr Xanthin-Basen als der Körper der Erwachsenen. Sie sind gewissermaßen mit diesen physiologischen Reizmitteln schon geladen, und die Zusatzdosis in Gestalt von Tee oder Kaffee kann schädlich wirken.“

Ein Urteil über Butantan. Als Band 4 der Deutschen Tropenbibliothek, die im Verlage von Fr. W. Thaden in Hamburg erscheint, wurde soeben „Die Tierwelt der Tropen und ihre Verwertung“ herausgegeben. Dieser Band hat den Direktorial-Assistenten am Zoologischen Garten in Hamburg und Dozenten am Kolonialinstitut Dr. Alexander Sokolowsky zum Verfasser. Ueber die Serumbehandlung des Schlangensbisses und das Serotherapeutische Institut in Butantan führt Dr. Sokolowsky folgendes aus: „Die erfolgreichste Behandlung beruht auf Veränderungen des bereits resorbierten Giftes auf chemischem Wege durch Ueberführung von für den Organismus unschädlichen Verbindungen. Hierauf beruht die Serumtherapie, die sich eine Immunisierung des vergifteten Organismus als Ziel setzt. Nach dem gleichen Verfahren, das von Pasteur zur Heilung von Menschen, die von tollen Hunden gebissen wurden, und von Behring zur Bekämpfung der Diphtherie angewandt wurde, hat man auch für die Heilung der von Giftschlangen gebissenen Menschen ein Heilserum gefunden, das den Patienten eingespritzt wird. Dr. Brazil hat in Butantan in Brasilien ein serotherapeutisches Institut gegründet. In diesem werden Kaninchen durch die Injektion von Schlangengift immun gegen dessen Wirkung gemacht. Das Heilserum wird gewonnen, indem man die so behandelten Tiere zur Adre läßt und das Blut auf aseptischem Wege in sterilisierte Glasgefäße von je zwei Liter, verschlossen durch Pergamentpapier und einen Metalldeckel darüber, auffängt. Das innerhalb 48 Stunden gewonnene Blut wird filtriert und dient als Heilserum, Serum antioxiicum, das nach acht Tagen Ruhe in Fläschchen von 10 ccm verteilt, zum Verkauf und Versand bereitgestellt wird. Es soll sich zwei Jahre lang wirksam halten. Es hat sich indes gezeigt, daß die Wirkung dieses Gegenmittels nicht für den Biß sämtlicher Schlangen in Frage kommt, sondern nur für das Gift der gleichen Schlangengattung. . . In Butantan bei São Paulo werden von Herrn Dr. Brazil viele Hunderte von Giftschlangen in einem Schlangengarten (Serpentarium) gehalten. Von dort aus erhalten die Farmer das Serum gegen Einsendung lebender Giftschlangen zu geschickt. Jährlich treffen dort ca. 2500 Stück Giftschlangen, hauptsächlich Klapperschlangen, ein. Im Institut in Butantan werden gegen die Bisse der Klapper-, Lachesis-, Brillen- und Korallenschlangen spezifische Heilmittel hergestellt. Außerdem befinden sich dort Pferde, die mit den Giften verschiedener Schlangen geimpft wurden. Auf diese Weise wurde ein allgemeines polyvalentes Serum gewonnen, das für alle solche Fälle angewandt wird, in denen die Schlange, die den Biß verursacht hat, nicht mehr gefunden oder von Unkundigen in ihrer Art nicht erkannt wurde. Die Einspritzung des Heilserums, je 20 bis 44 ccm, geschieht unter die Haut des Rückens, zwischen den Schulterblättern, möglichst bald nach dem Biß. Die günstigste Wirkung

wahren Sommerglanz von Lieblichkeit und Schönheit. Sie ist die Tochter des Herzogs von Clyffebourne, — Lady Wolga!“ Ein tiefer, seltsamer Ton entfuhr Mr. Stranges Lippen. Sein Oberkörper sank kraftlos vorwärts, wie von einem Schläge plötzlich gelähmt. Jetzt wurden die Pferde und Maultiere in einiger Entfernung sichtbar, geführt von den Männern, welche zur Bedeckung dienen sollten, und der junge Graf achtete nicht auf Mr. Strange. „Sie haben die beiden Namen, die ich eben nannte, gewiß schon gehört,“ fuhr er, sich erhebend fort. „Vor achtzehn Jahren wurde der Name Montheron in der ganzen Welt genannt und die Namen des gegenwärtigen Marquis und der Lady Wolga wurden vorzüglich überall erwähnt. Ich spreche von dem Drama, welches ganz England mit Schrecken erfüllte.“ Die Leute mit ihren Tieren kamen näher und hielten jetzt vor der Veranda. Mr. Strange erhob sich schwer und hielt sich fest an der Balustrade, um nicht umzusinken. „Sie müssen gehen,“ sagte er mit tonloser, dumpfer Stimme. „Ich habe Sie nur noch um eine Gunst zu bitten: Wenn Sie diesen Ort verlassen haben, erwähnen Sie weder Alexas noch meiner gegen irgend einen Menschen. Der einzige Gefallen, den Sie uns erweisen ist, daß sie uns in dieser sicheren Abgeschlossenheit lassen. Leben Sie wohl! Gott segne Sie!“ Er drückte warm die Hand des Grafen und schwankte dann in das Haus. Lord Kingscourt sah ihm traurig nach; dann ging er die Stufen der Veranda hinab und bestieg sein Pferd. Briggs, der inzwischen herbeigekommen war und die Männer folgten seinem Beispiel, und der Trupp setzte sich in Bewegung. In einiger Entfernung vom Hause drehte sich der Graf im Sattel um. Mr. Strange war nicht sichtbar;

des Heilserums läßt sich schon nach kurzer Zeit konstatieren. In 2—3 Tagen ist gewöhnlich Heilung erzielt. Welche Bedeutung für die Tropenländer eine solche Anstalt hat, geht am besten daraus hervor, daß in Brasilien allein jährlich gegen 20.000 Unglücksfälle infolge Schlangensbisses vorkommen.“ Man ersieht, daß das Serotherapeutische Institut in Butantan und die Leistung des Herrn Dr. Vidal Brazil auch im Auslande die gebührende Beachtung findet. Wir benutzen die Gelegenheit, auf Sokolowskys Buch „Die Tierwelt der Tropen und ihre Verwertung“ (Preis gebunden 3 Mark) aufmerksam zu machen. Das Buch schildert eingehend die Tierwelt der verschiedenen Tropengebiete, kann also jedem, der in Brasilien Aufenthalt nimmt, ein Führer zur Kenntnis der einheimischen Tierwelt sein. Es gibt dann genaue Mitteilungen über die wirtschaftliche Verwertung und enthält schließlich auch eine eingehende Anleitung zum Sammeln und Konservieren.

Die Folgen des Farquharismus. Unter diesem sensationellen Titel veröffentlicht ein Herr Fernão Torres in dem in Pará erscheinenden „Correio de Belém“ einen gemischten Artikel gegen die fremden Syndikate, gegen die er den wahren Patriotismus mobilisieren möchte. Diesen Artikel hat man für so wichtig gehalten, daß man ihn im Auszuge nach der Bundeshauptstadt telegraphiert hat. Liest man aber diesen Auszug durch, da entdeckt man, daß der Mann absolut nichts Neues oder Stichtätiges zu sagen hat. Er betont immer wieder, daß die von Farquhar organisierten Syndikate wie die Arme eines Polypen Brasilien umschlingen wollten. Das wäre aber demütigend und ruinös. Die Industrie ginge dabei zugrunde und die arbeitenden Klassen würden der Not und dem Hunger ausgeliefert. Die Regierung müsse sofort eingreifen, bevor es zu spät geworden. Der Patriotismus müsse dagegen ankämpfen, daß die Syndikate das Land ausbeuteten etc.

Solche Worte haben wir schon vor Monaten gehört und nach den neuesten Ereignissen, nach dem Einsetzen einer neuen und unvorhergesehenen Krise, hätten wir nicht geglaubt, daß eine Wiederholung des alten bis zum Ueberdruß geleierten Liedes noch überhaupt möglich sei. Als der Mammon anfang, rar zu werden, da dachte mancher an Farquhar und seine Millionen und einige Stimmen wurden laut, daß es die denkbar verkehrteste Politik sei, das fremde Kapital zu verscheuchen, denn ein solches Gebahren sei die sicherste Einleitung zu einer neuen Krise. Diese Stimmen haben aber Herrn Fernão Torres nicht zu überzeugen vermocht, denn er stößt noch immer ins alte Horn.

Daß die Trusts nicht gerade die beste Erfindung sind, darüber werden wohl die wenigsten streiten wollen, aber es gibt eine noch viel größere Gefahr, als die der Monopolisierung der Produktion und diese ist, daß die Produktion aus Mangel an dem unentbehrlichen Nervus Rerum überhaupt aufhört. Die Industrie im engeren Sinne zu „monopolisieren“ ist Farquhar anscheinend noch nicht eingefallen. Er weiß zu genau, daß diese in gewisser Hinsicht nur eine Treibhauspflanze ist, denn sie steht und fällt mit dem Schutzzoll, der wieder nichts anderes bedeutet, als eine Verteuerung des Lebens. Deshalb hat Farquhar sich nirgends bemüht, die Textil- oder sonstigen Fabriken zu kaufen, sondern er hat sich darauf beschränkt, dem Lande neue Verkehrswege und neue Einnahmequellen zu erschließen. Man kann also mit gutem Grunde nicht sagen, daß er die Industrie „monopolisieren“ wolle, sondern man muß zugestehen, daß sein Augenmerk darauf gerichtet ist, den Reichtum des Landes zu heben, daß er selber dabei verdient und zwar sehr viel verdient, das fällt erst in zweiter Reihe in Betracht: das Wichtigste ist, daß er das Nationalvermögen Brasiliens mehrt.

Will man den Yankee nicht gewähren lassen, dann gibt es nur ein Mittel, ihn von Brasilien fernzuhalten: wir müssen selbst produzieren, selbst den Reichtum des Landes mehren, mit einem Wort — arbeiten. Wenn die Söhne der Estancieros und Fazendeiros nicht nach den Städten in die juristischen Fakultäten ziehen, sondern nach dem Innern gehen würden, um dort neue Gebiete in Kultur zu nehmen, dann bräuhete kein Farquhar nach Brasilien kommen, um hier eine große Viehzucht anzulegen. Diese Viehzucht ist aber notwendig, nicht nur für Brasilien, sondern für die ganze Welt und da die Eingeborenen selbst keine Sorge dafür tragen, daß sie gehoben werde, so müssen eben fremde Leute übers Meer kommen, um die Arbeit in Angriff zu nehmen.

Es ist schon längst nachgewiesen und bekannt, daß Brasilien zu wenig produziert. Ein Beweis dafür ist, daß sowohl Getreide wie Fleisch- und Milchwaren eingeführt werden. Wenn nun keiner die Initiative ergreift, diesem unhaltbaren Zustande der Dinge ein Ende zu machen, dann muß er sich immer mehr verschlimmern und das Leben überhaupt unerträglich machen.

Der Farquharismus ist nichts anderes als diese Initiative, und wenn es einen Brasilianer auch nachdenklich stimmen muß, daß sie fremden Ursprungs ist, so muß er doch wieder froh sein, daß sie sich doch noch einstellt, denn sie bedeutet, daß das De-

fizit der Produktion bald ausgeglichen sein wird. Farquhar will in Brasilien große Vermögen verdienen, aber es ist doch eine müßige Behauptung, daß er das Land nur ausbeuten wolle.

Zur Lage. Die Deputierten aus São Paulo, Minas und Rio sind aus ihren „Johannisferien“ zurückgekehrt, und nun werden Entscheidungen erwartet. Vorerst hat der Kampf noch nicht begonnen, sondern Herr Fonseca Hermes bemüht sich noch eifrig, die feindlichen Brüder zu friedlicher Arbeit zu bewegen. Sollte ihm das nicht gelingen, dann wollen beide Lager in die offene Feldschlacht schreiten und dem den Sieg zuerkennen, der die meisten Stimmen aufzubringen vermag. Es soll aber gar nicht wahrscheinlich sein, daß eine Verständigung über die Vorstandswahl diesmal nicht erzielt werde, denn niemals seien die Voraussetzungen so günstig gewesen, wie jetzt. Weshalb, das wird nicht gesagt, wir gehen aber wohl kaum fehl, wenn wir annehmen, daß die beabsichtigte Versetzung des Herrn Soares dos Santos in den Senat die Basis für die Verständigung bildet. Ob er nun einfach zugunsten des Herrn Simões Barbosa verzichtet oder ob man eine neue Wahl vornimmt, jedenfalls ließe sich von hier aus sehr wohl ein Einvernehmen erzielen.

Gottvoll ist eine offiziöse Note des Nachmittagsblattes „Tribuna“: „Dem „Imparcial“ wurde mitgeteilt, daß zwischen dem General Pinheiro Machado und dem Dr. Rivadavia Correa in Gegenwart anderer Personen eine Unterredung über die Entlassung von Beamten im Bundesdistrikt stattgefunden habe. Zwischen dem General Pinheiro Machado und dem Dr. Rivadavia Correa herrscht vollkommene Uebereinstimmung in politischen Fragen, und was Verwaltungsakte anbelangt, so beschränkt sich der General Pinheiro Machado darauf, seine Meinung zu äußern, wenn er befragt wird, und er macht sich niemals etwas daraus, ob seine Meinung angenommen wird oder nicht.“ Das harmlose Lämmchen!

Habeas Corpus für die Russen. Vor dem Obersten Bundesgericht wurde über das Habeas Corpus-Gesuch verhandelt, das der Rechtsanwalt Dr. Lessa zugunsten der beiden Russen eingereicht hat, die in Odessa im Zollamt eine Unterschlagung von 300.000 Rubeln begangen haben sollen. Wie wir schon neulich berichteten, ist die im Auslieferungsgesetz vorgesehene Frist von 60 Tagen innerhalb deren die beantragende fremde Regierung die Dokumente zu liefern hat, bereits am 20. d. M. abgelaufen. Der Rechtsanwalt hatte deshalb an jenem Tage sofortige Freilassung beantragt. Diesem Antrag hatte jedoch das Oberste Bundesgericht nicht stattgegeben, sondern beschlossen, erst die Äußerung des Justizministers einzuholen. Die Berichterstattung war Herrn Sebastião de Lacerda übertragen worden. Vor der Sitzung erschien im Gerichtsgebäude der russische Konsul, um mit dem Präsidenten des Gerichtshofes zu konferieren. Er wohnte dann auch der Sitzung bei. Dr. Sebastião de Lacerda berichtete, daß er die vom Justizminister erbetenen Informationen erhalten habe. Die Informationen beschränkten sich auf die Uebersendung des Urteils, durch das die beiden Flüchtlinge in Rußland wegen Unterschlagung und Schmuggel verurteilt worden waren. Der Rechtsanwalt bat um Vernehmung der Verhafteten, und der Gerichtshof gab diesem Antrage statt. Da beide des Deutschen mächtig sind — es scheint sich um russische Juden zu handeln — so erfolgte die Vernehmung mit Hilfe eines deutschen Dolmetschers der Polizeibrigade. Die Verhafteten erklärten, am 20. April verhaftet worden zu sein, ohne zu wissen, warum. Nach Schluß der Vernehmung beantragte der Berichterstatter, den Justizminister um neue Informationen zu bitten, da es nicht klar sei, ob das vorgelegte Urteil der russischen Gerichte vor Ablauf der gesetzlichen Frist von 60 Tagen beim Minister eingegangen sei. Der Oberrichter Dr. Enéas Galvão widersprach diesem Antrage, denn Artikel 9 des Auslieferungsgesetzes besage, daß in dringenden Fällen die Präventivhaft verhängt und 60 Tage lang aufrecht erhalten werden könne; innerhalb dieses Zeitraumes habe der beantragende Staat das formelle und dokumentierte Ersuchen zu stellen. Da die 60 Tage aber schon längst abgelaufen seien, so müsse dem Habeas Corpus-Gesuche ohne weiteres stattgegeben werden. Der Generalstaatsanwalt teilte mit, er habe auf eine telephonische Anfrage im Justizministerium den Bescheid erhalten, daß die Dokumente der Regierung am 13. Juni, also 7 Tage vor Ablauf der Frist, übergeben worden seien. Herr Enéas Galvão beharrte aber auf seiner Ansicht, daß das Habeas Corpus gewährt werden müsse. Die Exekutive dürfe einen Auszuliefernden nicht länger als 60 Tage in Haft behalten, ohne ihn unter Vorlegung der Dokumente dem Obersten Bundesgericht vorgeführt zu haben, damit dieses gemäß dem Gesetze entscheide, ob die Auslieferung zu erfolgen habe oder nicht. Wolle man das Gegenteil behaupten, so verkehre man den Sinn des Gesetzes und gebe der Exekutive das Recht, jemanden beliebig lange in Haft zu halten. Herr Pedro Lessa hingegen schloß sich dem Antrage des Berichterstatters Dr. Sebastião de Lacerda an, daß man weitere Auskünfte vom Justizminister einhol-

che jedoch seinen Wirt wenig zu interessieren schien.

„Ich denke, mein Vormund kann als eine der tonangebenden Personen bezeichnet werden,“ bemerkte der Graf. „Selbstverständlich ist er jetzt nicht mehr mein Vormund, aber er war es nach meines Vaters Tode, während der Zeit meiner Minderjährigkeit. Er ist jedoch nicht verheiratet.“

„Ihr Vormund?“

„Ja, der Marquis von Montheron.“

Mr. Strange zückte zusammen, als habe ihm eine Kugel die Brust durchbohrt.

Ein fernes Geräusch von Pferdetritten auf der andern Seite des Hauses nahm die Aufmerksamkeit Lord Kingscourts in Anspruch.

Die Leute kommen!“ sagte er.

Mr. Strange stützte den Kopf in die Hand, dadurch sein Gesicht verbergend, welches von Schmerz verzogen und totenbleich war. Seine Augen hatten einen seltsam starren Glanz, sein Atem war schwer und unregelmäßig, als sei ihm die Luft abgeschnitten und er dem Ersticken nahe.

„Ich habe mich geirrt,“ sprach der Graf nach einer Weile, „es sind unsere Leute nicht. Es muß ein anderes Geräusch gewesen sein.“

„Sie sprachen von Ihrem früheren Vormund,“ sagte Mr. Strange mit gewaltiger Anstrengung. „Er ist nicht verheiratet?“

„Nein; aber er ist sehr beliebt in allen Kreisen. Er ist reich und einer der feinsten Gentlemen. Ohne Zweifel hätte er schon längst eine geeignete Partie machen können, aber seit Jahren hat er mit unverbürlicher Ergebnisse eine Dame angeteilt, jedoch mit wenig Erfolg. Vor meiner Abreise aus meiner Heimat wurde aber seine Verlobung mit dieser Dame als bevorstehend ausgesprochen.“

„Wer ist die Dame?“

„Eine der schönsten Frauen Englands, über ihre Jugend und Frühlingszeit hinaus, aber in einem

ebensowenig Alexa; aber sein übervolles Herz sagte ihm, daß sie, hinter einer Gardine verborgen, ihm nachschaute. Er schwang zu einem letzten Gruß den Hut und setzte dann mit seinen Begleitern rascher seine Reise fort.

Als sie aus dem Hohlweg in die Olivenwälder ritten, spähte des Grafen Auge scharf nach allen Seiten, ob nicht Spiridon in einem Dickicht zu einem Ueberfall bereit liege. Er äußerte seine Befürchtung gegen einen der Griechen, welcher lachte und sagte: „Es ist keine Gefahr, Mylord, durchaus keine Gefahr.“

„Sind Sie so sicher?“ fragte der Graf.

„Ja, Mylord. Nachdem Spiridon Sie diesen Sommer in Freiheit setzte, machte das Militär diese Gegend für die Räuber so unbehaglich, daß sie ein anderes Versteck aufsuchten, wo sie bis jetzt geblieben sind. Die Soldaten haben die Verfolgung längst aufgegeben. Spiridon ist zu schlau für sie.“

„Dann haben wir nichts zu fürchten?“ bemerkte der Graf.

„Nein; morgen oder übermorgen möchte die Sache schon schwieriger sein,“ sagte der Grieche leise. „Sehen Sie, Mylord, das Versteck der Räuber in dieser Gegend ist eine natürliche Festung. Spiridon hält sich jedes Jahr mehrere Monate hier auf und zieht wieder ab, wenn er Gefahr merkt oder die Geschäfte schlecht werden. Gestern traf ich einen seiner Leute, den er als Vorposten ausgeschickt hatte, um zu sehen, ob die Gegend sicher ist. Er ist der Sohn eines alten Freundes von mir, und sagte mir, daß die Banditen den ganzen Sommer über unzufrieden und besorgt gewesen sind, weil das junge Mädchen ihr Versteck weiß. Sie hatten sich geweigert, hierher zurückzukehren, bis Spiridon versprochen, Maßregeln zu ergreifen, daß das junge Mädchen ihnen keinen Schaden zuzufügen imstande sei. Die ganze Bande ist nicht mehr weit; sie wird diese Nacht in ihrer Höhle ankommen.“

Der Graf erschrak. Die Ueberzeugung, daß Alexa in großer Gefahr schwebte, führte ihn in Versuchung, zurückzukehren. Nach reiflicher Ueberlegung aber entschloß er sich, die Reise fortzusetzen.

„Ich werde Ihnen morgen einen Brief an Messer Stasso mitgeben,“ sagte er, „und ich wünsche auch, daß Sie ihm erzählen, was Sie mir gesagt haben. Die junge Dame wird in großer Gefahr sein.“

„Ich will den Brief besorgen und die Nachricht Messer Stasso morgen abend mitteilen,“ versprach der Grieche ihm glaubhaftem Ernst.

Die Reise wurde ohne einen bemerkenswerten Zwischenfall beendet. Sie kamen am Abend in Athen an, und der Graf begab sich sogleich in das Hotel, in welchem er vor seinem Abenteuer logiert hatte und wo sein Gepäck sich noch befand.

Er ordnete an, daß für seine Begleiter gut gesorgt werde bis zu ihrer Rückkehr am andern Morgen und eilte dann auf sein Zimmer, wo er noch alles vorfand, wie er es verlassen hatte. Den Schlüssel zu seinem Koffer hatte er verloren, und deshalb ließ er einen Schlosser kommen und das Schloß öffnen. Die darin enthaltenen Kleider waren in gutem Zustande; auch sein Geld und die Kreditbriefe fanden sich noch vor.

Die Kleider, welche er trug, hatte ihm Mr. Strango geliehen, da diejenigen, welche er bei der Entlassung aus der Räuberhöhle trug, schlecht geworden waren. Er vertauschte sie jetzt mit seinen eigenen und bestellte sich etwas zu essen. Nach dem Essen ließ er sich Papier, Feder und Tinte bringen und schrieb einen Brief an Mr. Strange, in welchem er diesen von der Rückkehr Spiridions in Kenntnis setzte und ihn ermahnte, auf seiner Heimat diesen Brief gab er am andern Morgen dem Gärtner nebst einer hübschen Summe Geld und die anderen Männer zur Belohnung ihrer Begleitung, und diese traten dann in die Fußstapeln.

(Fortsetzung folgt)



len müsse, und diese Meinung fand denn auch die Zustimmung aller übrigen Oberrichter. Die Russen werden sich also noch ein wenig gedulden müssen, und es hat nicht den Anschein, als ob sie ihrem Schicksal entgehen könnten. Und das von Rechts wegen.

Die Tarife der Zentralbahn. Das „Diario Official“ hat allen im Bereiche der Zentralbahn liegenden Landesteilen eine unliebsame Ueberraschung gebracht: das Dekret Nr. 10.286 vom 23. d. M., das eine Erhöhung der Tarife der Zentralbahn vom 1. Juli ab anordnet. In Zukunft wird keine Fahrkarte zweiter Klasse weniger als 200 und erster Klasse weniger als 300 Reis kosten. Das heißt also, daß es mit den Vorstadtzügen zu 100 und 200 Reis vorbei ist. Außer den Passagiersätzen werden auch die Frachten erhöht. Zur Begründung wird gesagt, daß die Verbilligung vom Jahre 1910 den Zweck hatte, Landwirtschaft und Industrie während einer Krise zu schützen, und daß dieser Schutz seiner Natur nach nur vorübergehend sein konnte, bis die beiden Erwerbszweige sich erholt hätten. Ferner wird angeführt, daß die Bahn alle Gehälter erhöhen müsse und daß auch die Materialausgaben, besonders für Kohle, gestiegen seien. Wie man in einer Zeit der Krise und der Teuerung, wie der jetzigen, die Tarife mit der Begründung erhöhen kann, sei seien nur zum Schutz gegen eine jetzt überwundene Krise verbilligt worden, ist unschwer zu verstehen. Kürzlich erst hat die Regierung mit Rücksicht auf die Teuerung die Lebensmittelfrachten um 60 Prozent herabgesetzt, und jetzt findet sie auf einmal, daß keine Krisis existiert. Ist das vielleicht auch eine Strafe für die widerspenstigen Staaten, denn betroffen werden ja zunächst nur Minas, São Paulo und Rio de Janeiro und die Caribocas, die sich für Ruy Barbosa begeistern? Gerade die Notwendigkeit, die Gehälter zu erhöhen, zeigt ja, daß die Krisis nicht überwunden ist. Nun klopft man den Beamten an Fahrpreisen und Frachten wieder ab, was man ihnen zugelegt hat! Gerade so wie man die Arbeiter, für die man Arbeiterviertel weit draußen anlegt, durch die Fahrpreiserhöhung aller Vorteile wieder verlustig gehen läßt. Das Defizit wird auf diese Weise ganz gewiß nicht beseitigt werden, wohl aber wird die Unzufriedenheit mit der Regierung vergrößert.

Kommentar zu einem Kommentar. In Portugal hat der Kolonialminister beantragt, das portugiesische Patronat über die katholischen Institutionen im fernen Osten aufzugeben. Das ist eine ganz logische Folge der Trennung von Staat und Kirche und der Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan, genau so wie vor etlichen Jahren das Erlöschen des französischen Patronats im nahen Orient eine logische Folge der französischen Kirchengesetzgebung war. Das Patronat datierte aus der Blütezeit Portugals, aus der Zeit der großen Entdeckungen und Eroberungen. Es war 1514 von Leo dem Zehnten, dem Medicapapste, verliehen worden, und es dauerte noch fort, nachdem Portugal längst wieder in sein Nichts zurückgesunken war, fast alle seine Besitzungen in Asien verloren hatte und einen wirksamen Schutz nicht mehr gewähren konnte. Daß die Republikaner es endlich aufgeben, ist also nicht nur eine logische Folge der Religionslosigkeit des Staates, sondern trägt auch der tatsächlichen politischen Lage Rechnung. Das „Journal do Brasil“ ist anderer Ansicht. Das ist sein gutes Recht, denn es betrachtet die portugiesischen Angelegenheiten nicht vom brasilianischen Standpunkte aus, sondern ausschließlich wie ein monarchistischer und strenggläubiger Portugiese. In seinem Kommentar aber stehen folgende Sätze: „Jene päpstliche Bulle war sozusagen die Billigung der katholischen Kirche für das Werk der Seelfahrt und der Eroberung, das soeben Portugal vergrößert und die Welt erweitert hatte. Die Bulle Leos X. war mehr als die Bestätigung der Rechte Portugals, sie war vielmehr die höchste Quelle, denn sie ging von der höchsten Gewalt der Erde aus, für deren freie Betätigung, für die Ausübung dieser Rechte, ohne daß wer auch immer es sei, sie zu irgendeiner Zeit bestreiten könnte.“ Wie sagt doch Christus? „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Mittelalterliche Kirchenrechtler lehrten freilich anders, und der Jesuit de Lucca und andere Kanoniker lehren es noch heute. Aber wenn auch ein päpstlicher Graf an der Spitze des „Journal do Brasil“ steht und zwei andere päpstliche Grafen Mitarbeiter sind, so sollte ein modern sein wollendes Blatt sich derartige Anschauungen doch nicht zu eigen machen. Bei aller Frömmigkeit vermag der Brasilianer sich damit nicht zu befremden. Dazu hat er glücklicher Weise viel Unabhängigkeitssinn, soweit die Dinge dieser Welt in Frage kommen. Außerdem heißt es, direkt für den Antiklerikalismus Propaganda machen, wenn man Vergleichen in die Welt hinausposaunt.

Aus den Bundesstaaten.

Minas Geraes. Vor zwei Tagen sprang gleich beim Ausfahren der Station von Bello Horizonte die Lokomotive des Minas-Nachtzuges aus den Schienen und fiel um. Erst nach drei Stunden konnte sie wieder ins Geleise gebracht werden und die Fahrt beginnen. An diesem Fall wäre nichts besonderes, denn es war ja nicht die erste Lokomotive, die aus dem Geleise sprang, aber interessant wird die Geschichte dadurch, daß einen Tag vor der Entgleisung eine Rio-Zeitung die Behauptung aufgestellt hatte, der betreffende Nachtzug, mit dem mehrere Bundesdeputierte von der minenser Hauptstadt nach Rio fahren mußten, werde eine große Verspätung haben und erst nach dem Schlusse der Kammer-sitzung in Rio de Janeiro ankommen. Das Zutreffen dieser Prophezeiung machte die Sache verdächtig und der Verdacht wurde noch besonders verstärkt, als man bei der Untersuchung der Entgleisungsstelle keinen Schaden der Schienen fand, der den Unfall erklärt hätte. Man gewann den Eindruck, als ob die Lokomotive absichtlich zur Entgleisung gebracht worden wäre. Das kann ja alles Zufall sein, aber immerhin ein interessanter Zufall.

Rio Grande do Sul. In der Hafenstadt Rio Grande kam es vor einigen Tagen in dem Verein der Steuer zu einem großen Konflikt. Die Männer, die das harte Anlassen gewohnt sind, griffen recht derb zu und nachher gab es eine ganze Anzahl Verwundeter. Dem Polizeidelegado erschien die Sache so bedenklich, daß er nach Porto Alegre um Entsendung eines Kontingents Polizeisoldaten telegraphierte und sofort gingen von der Staatshauptstadt zwanzig Soldaten der Brigada Militar ab. Demnach scheint es sich um einen ernstern Vorfalle als um eine zufällige Schlägerei zu handeln.

G. Falvo.

Gebäudesteuer. Wir erinnern unsere Leser nochmals daran, daß die Gebäudesteuer bis 30. ds. M. bezahlt werden muß. Da der vorletzte Tag des Mo-

nats ein Sonntag ist, so wird, um am letzten Monatsstage großes Gedränge zu vermeiden, die Steuer-einnahmehere ausnahmsweise auch am Sonntag funktionieren.

Ueber die finanzielle Krisis schreibt anläßlich des Rücktritts des Herrn Dr. Joaquim Miguel de Siqueira von dem Posten eines Finanzsekretärs der „Imparcial“ einen längeren Artikel, dessen einem Teil wir dem Sinne nach einige Ausführungen entnehmen. Der große Geldmangel auf dem Paulistaner Markte ist eine Folge der allgemeinen Weltlage. Die normale Bewegung auf dem paulistaner Geldmarkt ist die Zuwanderung der europäischen Kapitalien in den Monaten Januar—August und die Rückwanderung derselben Kapitalien in den letzten Monaten des Jahres. Infolge des Balkankrieges trat eine Aenderung dieser normalen Lage ein. Das europäische Kapital hielt sich zurück. Die Bankdepots wurden sehr vermindert, weil die Deponenten in der Befürchtung, das kleine Feuerchen in Mazedonien könnte der Anfang zu einem europäischen Brande sein, ihre Depots zurückzogen. Sind in Europa große verfügbare Summen vorhanden, so werden sie von dem brasilianischen Markte angezogen, weil hier bessere Zinsen gezahlt werden, als in der alten Welt; ist aber in Europa ein Geldmangel fühlbar, da können von dort keine Kapitalien auswandern. Die Rückhaltung des europäischen Kapitals allein würde schon eine Krisis verursacht haben, jetzt fällt aber noch erschwerend in Betracht, daß in den letzten Jahren, als sehr viel verfügbar war, der Kredit mißbraucht worden ist und daß infolgedessen die Verbindlichkeiten zu groß sind. — Der paulistaner Regierung wird von verschiedenen Seiten daraus ein Vorwurf gemacht, daß sie nicht eine größere Anleihe aufgenommen hat. Die Regierung hätte nach der Ansicht dieser Leute eine große Anleihe aufnehmen sollen, um dem Handelsplatze zu Hilfe zu kommen. Dieser Vorwurf ist nicht berechtigt. Die Regierung konnte nicht eine Anleihe mit langem Termin aufnehmen, um eine vorübergehende Krisis abzuschwächen. Die Regierung hat für den Handelsplatz nicht zu wenig, sondern genug getan; daß sie alles nicht gut machen kann, ist nicht ihre Schuld.

Dieses ist nun nicht zum ersten Male und nicht nur vom „Imparcial“ gesagt worden, aber man predigt hier meistens tauben Ohren. Diejenigen, die die Haltung der Regierung zu würdigen verstehen, sind mit ihr durchaus zufrieden, die es aber nicht verstehen, die lassen sich eben nicht überzeugen. Nach der Ansicht dieser letzteren Leute hätte die Regierung drei Millionen Pfund Sterling mehr aufnehmen und diese auf den Markt bringen sollen. Daß die Zinsenlast vergrößert worden wäre und daß die Anleihebedingungen jedenfalls minder günstig gestellt worden wären, daran denken die Herren nicht, und ebenso vergessen sie es, daß die Regierung, die in diesem Falle die Gesamtheit repräsentiert, nicht einzelnen Personen zum Schaden der anderen zu Hilfe kommen kann. Die größeren Zinsen und die schweren Anleihebedingungen hätte die ganze paulistaner Bevölkerung tragen müssen.

Die Krisis ist, wie der „Imparcial“ ganz richtig bemerkt, eine vorübergehende. Sie wurde hauptsächlich durch die Störung des europäischen Geldmarktes hervorgerufen, und da ein Unglück sich ja nie allein einstellt, so traten noch andere Faktoren dazu, um die Situation noch mehr zu verschlimmern. Die Lage wird sich über kurzem wieder ändern: in Europa wird wieder verfügbares Geld vorhanden sein und es wird nach Brasilien auswandern, da dürfte man mit der besten Zuversicht in die Zukunft schauen; aber leider haben wir keine Gewähr, daß die gegenwärtig empfangene Lehre einen nachhaltenden Eindruck hinterlassen wird.

Polizeischule. Viele Delegados aus dem Innern haben von dem Justizsekretär die Erlaubnis erhalten, die Vorlesungen des Herrn Prof. Reiß zu besuchen.

Aviatic. Am Sonntag will der Flieger Cicero Marques einen großen Flug ausführen. Er will von dem Prado da Mooça nach Campinas fliegen und dort noch verschiedene Aufstiege machen. Herr Cicero Marques hat nun schon so oft einen großen Flug in Aussicht gestellt, ohne sein Wort zu halten, so daß das Publikum bereits etwas skeptisch geworden ist. Jetzt handelt es sich also darum, zu zeigen, daß er wirklich etwas leisten kann.

Wieder einer: Gestern morgen wurde in der Rua Florenço de Abreu ein Arbeiter namens Sebastião Julio von dem Automobil Nr. 814 angerempelt und nicht unerheblich verletzt. Der Chauffeur wurde in flagranti verhaftet, auf die Aussage des Verletzten, daß er keine Schuld an dem Unfall habe, aber auf der Zentralpolizei wieder freigelassen.

Neue Kathedrale. Morgen nachmittag wird der Grundstein zu der neuen Kathedrale gelegt. Für die Einladung, dieser Zeremonie beizuwohnen, unseren besten Dank!

Gesellschaft Germania. Eine äußerst begrüßenswerte neuzeitliche Einrichtung hat die rührige, stets auf die Hebung des Vereinslebens und auf den immer innigeren Zusammenschluß des hiesigen Deutschstams bedachte Vorstandschafft getroffen. Dieselbe besteht darin, daß zuerst am 6. Juli und dann an allen folgenden Sonntagen abends ab 7 Uhr eine erstklassige Musikkapelle in den Chubräumen konzertieren wird. Zuerst ab 7 Uhr während des Suppers, welches an kleinen Tischen serviert wird und per Gedeck nur 3 Milreis kostet, daran anschließend im großen Saale, wo getanzt werden soll. Da hierzu besonders der tanzlustigen Jugend bisher in São Paulo gar keine Gelegenheit geboten wurde, wird für diese, einem lotharischen Bedürfnis entsprechende Institution der Vereinsleitung sicherl. viel Anerkennung gezollt werden und dürfte sich an den Sonntagsabenden das Vereinshaus stets ganz besonders füllen, weswegen diese Tanzabende bald den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens bilden dürften.



Unzerbrechlich — 75% Stromersparnis! Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Geschäftsanzeige. Wir verweisen unsere Leser auf die heutige „Anzeige des wohlakreditierten Juweliergeschäftes „Casa Michel“. Wie aus der Anzeige selbst zu ersehen ist, ist der Stock dieses altbekannten Hauses ein vollständiger Arbeiteraufbruch und Mord. Unter diesem Titel brachten wir vor wenigen Tagen die Meldung, daß der Baumeister der Eisenbahnlinie „Santo Antonio do Juquiá“ von seinen Arbeitern ermordet worden sei. Jetzt können wir hinzufügen, daß der Mörder verhaftet ist und sich auf dem Wege nach der Staatshauptstadt befindet, wo er seine Strafe abwarten soll. Da man eine Wiederholung der Arbeiterunruhen befürchtete, so hat man fünfzig Soldaten nach Juquiá geschickt, die die neue Eisenbahn bewachen werden. Wie es sich herausstellt, war der Streit zwischen den Arbeitern und ihrem Meister, von den ersteren gesucht. Es war nicht Zahltag, als eine Gruppe von Arbeitern, die eigentlich der Verbrennung angehörten, Geld verlangten. Der Meister war nicht in der Lage, diesem Verlangen entsprechen zu können, denn er führte kein Geld bei sich. Dieses leuchtete den Arbeitern, denen es ja anscheinend nur um einen Konflikt zu tun war, nicht ein; sie provozierten den Streit und stachen den Meister tot. Daß nicht alle Arbeiter mit den wilden Gesellen solidarisch waren, das geht schon daraus hervor, daß der Mörder festgehalten und der anrückenden Polizei ausgeliefert wurde.

Schiffbruch. Der Schiffbruch des „Paulista“ bestätigt sich, nur die Ursache der Katastrophe wird eine andere angegeben als gestern. Der Dampfer befand sich zwischen Ilha Grande und Paraty, als auf einmal das Steuer brach. Die See ging hoch und so wurde das Schiff gegen einen Felsen geschleudert, an welchen jene gefährliche Gegend sehr reich ist. Auf dem Dampfer befand sich kein einziger Passagier und die Besatzung war tüchtig genug, um angesichts der Gefahr nicht den Kopf zu verlieren. Schiff und Ladung sind total verloren, die Mannschaft ist aber vollzählig gerettet.

Unsere amerikanischen Gäste, die Abgeordneten der Handelskammer von Boston, begaben sich gestern früh unter Führung des Vertreters der Regierung, Herrn Otto Specht, begleitet von zwei Vertretern der hiesigen Handelsvereinigung und den amerikanischen Konsuln von Santos und São Paulo, nebst deren Familien, nach Campinas. Nach Ankunft in Campinas wurde zunächst eine Rundfahrt in der Stadt gemacht und dann im Bahnhofrestaurant ein Frühstück von etwa 50 Gedecken serviert, an dem auch Vertreter der Campinenser Presse teilnahmen. Nach dem Frühstück begaben sich die Gäste in einem Extrazuge der Funilensebahn nach der Fazenda Santa Genebra, die mit lebhaftem Interesse besichtigt wurde. Abends kehrte die Reisegesellschaft nach der Hauptstadt zurück. Heute früh 8 Uhr verließen uns die Herren in einem von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Extrazug, um sich nach Rio zu begeben, wo ihnen ein grosser Empfang vorbereitet wird. Der Aufenthalt in Rio ist auf 6 Tage festgesetzt, dann wird mit dem Dampfer „Vasari“ über Bahia die Heimreise angetreten.

Karl Jörn-Konzerte. Mit dem heutigen Tage eröffnet die Konzertdirektion Arthur Nowakowski für die Karl Jörn-Konzert-Gastabende ebenfalls den Einzelbilletverkauf in der Loja Flora, Francisco Nemeitz, Praça Antonio Prado, und im Municipal-Theater.

Mordversuch. Der frühere Motorführer José Luiz Alves, der vor kurzem mit dem Inspektor der Light, João Ascaris, einen Konflikt hatte, wobei dieser von dem Bruder des ersteren lebensgefährlich verletzt wurde, wurde gestern abend das Opfer eines Mordversuchs. Ein unbekannter lockte ihn unter der Vorspiegelung falscher Tatsachen um 8 Uhr abends nach einer einsamen Stelle an der neuen Rua Canuto do Val und dort wurde er von mehreren Männern überfallen, die auf ihn Schüsse abgaben. Alves wurde am Arme verletzt, aber trotzdem gelang es ihm, zu entkommen. Er weiß nicht anzugeben, wer der Mann war, der ihn nach der einsamen Straße zu gehen verleitete.

Von der Sorocabana. Die Sorocabana nimmt nun dann eine Baumvollandung an, wenn dieselbe in ganz neuen Säcken verpackt ist. Aus welchem Grunde die Eisenbahngesellschaft mit einer alten Verpackung nicht einverstanden ist, das ist nicht zu erklären. Sie geht doch schließlich nur das Gewicht an und nicht das Alter der Einballage! Es gibt sogar Leute, die da behaupten, daß an der Sorocabana selbst manches gar alt und verschimmelt sei.

Diplomatenbesuch. Der Kaiserliche Deutsche Gesandtschaftsträger in Petropolis, Herr Dr. Otto Weber, beehrte uns gestern mit seinem werten Besuche, wofür wir ganz verbindlichst danken. Herr Dr. Weber konnte seine Abreise erfreulicher Weise noch verschieben und als sich gestern zum Nocturno verschiedene Herren, unter denen sich auch unser Kunstreferent befand, zur Verabschiedung eingefunden hatten, erschien er in seiner bekannten Liebenswürdigkeit selbst auf dem Bahnhof, um ihnen diese erfreuliche Mitteilung zu machen. So wird er noch Gelegenheit haben, São Paulo, das ihm außerordentlich zusagt, noch genauer kennen zu lernen und hoffentlich auch weiter die angenehmsten Eindrücke von unserer werdenden Groß- und Kunststadt gewinnen.

Kabarettabend. Den Bericht über diesen vorzüglich gelungenen gestrigen Abend in der Gesellschaft Germania müssen wir wegen Stoffandrang für die Montagnummer zurückstellen.

Freier Ringkampf. Was keiner erwarten konnte, ist eingetroffen: die Ringer Felgenhauer und Raicevich kämpften gestern volle anderthalb Stunden im freien Stile unentschieden. Der Verlauf des Kampfes ließ die Ansicht aufkommen, daß Willy Felgenhauer mit seiner Herausforderung sich etwas verrechnet hat. Er kennt den freien Ringkampf jedenfalls besser als sein Gegner, aber alle Tricks versagen an der ungeheuren Kraft Raicevich's. Daß der noch sehr jung aussehende Herr sehr stark ist, das wollte das paulistaner Publikum schon lange, aber erst gestern beim freien Ringkampf konnte er seine ganze Kraft zeigen. Er war selten im Angriff und dieses war gewöhnlich dann der Fall, wenn Felgenhauer ein Griff mißglückt war, aber gerade dieses lange Standhalten war eine Kraftprobe, wie sie wohl die wenigsten Sterblichen ablegen möchten. Der freie Ringkampf ist brutal. Jeder Griff ist gestattet. Die Aufmerksamkeit des Ringers richtet sich hauptsächlich auf die Beine seines Gegners und sobald er einen der Laufapparate erfaßt hat, da zerrt und dreht er aus Leibeskräften, als ob seine ganze Seligkeit davon abhinge, dem anderen die Knochen zu brechen. Felgenhauer kam wiederholt in die Lage, einen dieser gefährlichen Beingriffe anzuwenden, aber Giovanni wand sich doch immer wieder heraus und das Publikum war nicht wenig erstaunt, daß er nach der furchtbaren Prozedur noch überhaupt stehen konnte. Auch Felgenhauer kam in verzweifelte Situationen. Nicht selten hatte Raicevich sein Bein erfaßt und arbeitete da herum, als ob es ein Stück Holz wäre, aber auch

der Oesterreicher bewies eine kolossale Kraft und stand zur größten Ueberraschung des wie eine Ochsenherde brüllenden Publikums plötzlich wieder gerade. Dieses Publikum war jedenfalls noch wilder, als die Kämpfer beide zusammen und gebedetete sich so, als ob es sehr eilig hätte, den Nachweis zu erbringen, daß zwischen einem Wilden und einem „Zivilisierten“ kein Unterschied besteht. Raicevich war jeder Griff erlaubt, von Felgenhauer wurde aber verlangt, daß er im römischen Stil ringen sollte, und das aus dem einfachen Grunde, weil Raicevich, der ebenso wie sein Gegner in Oesterreich geboren ist, der italienischen Nation zugerechnet wird. Wir haben in Herrn Raicevich einen gebildeten ruhigen Mann kennen gelernt, der nur deshalb ringt, weil er damit kolossale Summen verdient und weil es ihm Vergnügen macht. Er hat es nicht nötig, denn er ist sehr reich und könnte von seinen Renten viel besser leben, als mancher von dem Ertrag der Wein- und Lebensmittelfälschung oder dem Lotteriebilletverkauf. In Pisa, wo er wohnt, ist er ein großer Herr, der wie ein Graf wohnt und sich eine große Schar Bedienter hält, es macht ihm aber Spaß, seine Glieder immer wieder auf die Probe zu stellen, und deshalb sollte man ihm das Vergnügen lassen. Ueber die unangebrachte Parteinahme ärgert er sich, denn durch sie wird er daran erinnert, daß seine Landsleute sich nicht zu benehmen wissen. — Heute wird der Ringkampf fortgesetzt werden. Nach den Beobachtungen von gestern ist es schwer zu sagen, wer die meisten Siegesaussichten hat. Felgenhauer beherrscht den freien Ringkampf zu gut, um sich von Raicevich überraschen zu lassen, und dieser ist wieder zu stark und zu gewandt, um seinem Gegner zu erliegen. So hängt der Ausgang des Kampfes unserer Ansicht nach von der Erfassung eines einzigen Augenblickes ab. — Wenn man für Kraft und Gewandtheit schwärmt, dann sollte man die Schwärmerie auf beide Gegner ausdehnen, wenn man aber die rohe Ausnutzung des augenblicklichen Vorteils verurteilt, dann sollte man das auch ihnen beiden zu fühlen geben.

Kabinettsnachrichten vom 27. Juni

- Deutschland. Das Gesetzesprojekt über die Besitz- und Einnahmesteuern wurde im Reichstag angenommen. — Vom Reichsgericht in Leipzig wurde ein junger Mann von erst siebzehn Jahren wegen Spionage verurteilt. — Der Statthalter von Elsaß verbot den französischen Turnvereinen, an dem in Straßburg veranstalteten Wettturnen teilzunehmen. — Der Reichstag hat einen Antrag angenommen, der die Schecks von der Stempelgebühr befreit. — Die deutsche Presse befaßt sich mit einer Auslassung des Ministerpräsidenten, Louis Barthou. Dieser hat die Äußerung getan, der deutsche Kriegsminister habe gesagt, daß Deutschland Frankreich angreifen würde. General Heeringen hat, auf den Herr Barthou sich bezog, das direkte Gegenteil gesagt und versichert, daß Deutschland absolut nicht die Absicht habe, seinen Nachbar anzugreifen. Die Worte des Kriegsministers müssen demnach dem französischen Minister entstellt hinterbracht worden sein. — In einer Versammlung von Parlamentariern, die im Ministerium des Äußeren stattfand, äußerte sich Herr Reichskanzler, von Bethmann-Hollweg sehr anerkennend über Südamerika, das nach seiner Ansicht sehr gute Fortschritte mache und Deutschland sehr wohl gesinnt sei. — Oesterreich-Ungarn. In Budapest verstarb der Journalist Siegmund Singer, Redakteur des „Pester Lloyd“. — Im österreichischen Reichsrat wurde das Projekt des neuen Strafgesetzbuches in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Frankreich. Präsident Poincaré ist von England zurückgekehrt. Die französische Presse bringt lange Artikel über die Begegnung ihres Landeschefs mit dem König von England, von der sie sich sehr viel versprechen. — Italien. Der italienische Kriegsminister, General Paolo Spingardi, ist nach Wien abgereist. — Argentinien. In Buenos Aires wurde im Colon-Theater die „Salomé“ von Richard Strauß aufgeführt. Darüber regt sich die konservative Presse auf und sagt, daß diese Aufführung „die Gefühle des gebildeten Volkes“ verletzt habe. (Daß dieses „gebildete Volk“ Buenos Aires' den größten Markt des Mädchenhandels unterhält, das kümmert die Herren wohl weniger als die Aufführung der „Salomé“.)

Einmal ist keinmal!

Nach einer englischen Meldung hat Rußland mit einer Flottendemonstration gedroht, wenn die Balkanstaaten nicht sofort mit einander Frieden machen. Es wird allem Anscheine nach dazu kommen, daß der große Bruder den kleinen aufs Dach steigen wird.

In letzter Stunde

Nach dem Redaktionsschluß erhalten wir die Trauernachricht, daß der Bundes senator, Herr Dr. Manoel Ferraz de Campos Salles, in Guarujá, wo er sich zur Erholung befand, heute morgen einem Hirnschlag erlegen ist. Für Brasilien ist der Verlust dieses Mannes ein herber Schlag, zumal in dieser Stunde der politischen und wirtschaftlichen Krisis, wo die Augen der Nation sich wieder nach ihm wandten und in ihm den Retter erblickten. Die in Brasilien ansässigen Deutschen, deren Freund Campos Salles immer war, schließen sich der allgemeinen Trauer an mit dem Wunsche: er ruhe in Frieden nach einem langen Tagwerk.

Einmal ist keinmal!

... sagt das Sprüchwort. ... Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, der muss ständig inserieren. Das Publikum ist vergesslich!

Inserate in der „Deutschen Zeitung“, Tages- u. Wochenausgabe, und im „Deutsch-Brasilianischen Familien-Wochenblatt“ haben nachweislich den besten Erfolg.

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ••• Export ••• Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5,000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11 500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u. s. w.

Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche

Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „Saturn“ „Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w

Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.

Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princoza“

Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. [3080]



50 Jahre hält es, ohne die Farbe zu ändern

Londoner Preise, denen nur der Zoll beigefügt ist.

Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!

37 Rua 15 de Novembro 37 — S. Paulo

Die Pianos

Blüthner

und die Auto-Pianos Uniola Hupfeld sind die berühmtesten und bekanntesten Instrumente Europas und Nordamerikas Die Auto-Pianos Uniola sind aus Metall erbaut und spielen 88 und 63 Noten ohne Vermehrung der Röhren. Das Blüthner Piano ist wissenschaftlich gebaut. Rapin von der Universität Lausanne stellt das Piano Blüthner an die erste Stelle. Dasselbe ist extra für unser Klima erbaut. Man bezahlt 5.000\$000 Demjenigen, der ein besser gebautes Piano als Blüthner anbietet, Einziger Vertreter: NEVIL SARROSA (1559)

Casa Blüthner. Rua Anchieta 1, S. Paulo.

„LOJA FLORA“ Francisco Nemitz Praça A. Prado 7-9

Durch ein, dem stets wachsendem Bedarf entsprechendes, neu angekommenes, komplettes Sortiment von Blumen- und Gemüsesamen, bin ich in der Lage meine geschätzte Kundschaft mit garantiert keimfähigen Samen zu bedienen. • Derselbe stammt von ersten Züchtern und wird von mir stets auf seine Keimfähigkeit geprüft.

Die Preise sind billigst gehalten!



Moderne Schönheitspflege

Institut de Massage

(Beauté et Manicure)

on Babette Stein, Rua Jes. Motta 63, S. Paulo

Natürliche Schönheitspflege, bestehend in Gesicht-Lichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesicht-Dampfbäder mit Kräutern- und Robur-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremes u. pneumatischen Apparaten, Spezialität gegen Fettigkeit der Haut, grosse Poren, welke Haut, Mitesser, Blasen, Pickeln, Pusteln Doppelkinn, Migräne, Neuralgien etc. etc. Kopfwaschen. Allgemeine Massage, sowie Thure-Braud'sche, für Frauenleiden. (1885)

Deutscher Kindergarten

Eröffnung am 15. Juli

Anmeldungen werden vom 8. Juli an, täglich zwischen 1 und 4 Uhr, entgegengenommen.

Frau Helene Stegner-Ahlfeld, Rua Marquez de Iú 5, S. Paulo

Schwere Verdauung Magenschmerzen

Allgemeine Schwäche — Säure

Verdauungs-Wein Castiglione

Sicheres und wirksames Mittel gegen Magenkrankheiten

Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden Magenstörungen und Rekonvaleszenten schwerer Krankheiten. Sehr wertvolles Magenmittel der brasilianisch. Heikunde Keine Diät nötig Angenehmer Geschmack und leicht bekömmlich.

Preis der Flasche Rs. 4 500

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. General-Depôt: Pharm. Castiglione, Rua S. Ephigenia 46 São Paulo Telephone 3123 — Postfach 1062.

CASA EDISON

SAO PAULO Rua 15 de Novembro No. 55



Grösstes Spezialgeschäft Brasiliens in Grammophonen.

Die neuesten Modelle von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausführung in grösster Auswahl. — Grammophonplatten —

Täglicher Eingang von Neuheiten in Musik-, Gesang-, Operetten- und Künstlerplatten. Kataloge an Jedermann kostenlos!

Schreibmaschine-Abteilung

„Royal“ Die beste und einfachste Maschine der Gegenwart. Günstige Zahlungsbedingungen: Kataloge und Vorführungen gratis.

Spielwaren-Abteilung

Grösstes Sortiment in: Puppen, Spielen, automatische Spielwaren, Patis etc. etc. zu konkurrenzlosen Preisen.

Es ladet zum Besuche ein

CASA EDISON

Gustavo Figuer S. PAULO Rua 15 de Novembro No. 55



CHOCOLEITE



MARCA REGISTRADA

O MELHOR CHOCOLATE DO BRAZIL

Société Anonyme des Chocolats Suisses de SAO PAULO

20, R. José Antonio Coelho-Caixa de correio 1364

Sociedade Anonyma Commercial e Bancaria Leonidas Moreira

Rua Alvaros Penteado No. 50 Caixa postal No. 174 Telefon No. 626 — Brantina No. 48. Direkter Dienst für das Innere. Telegrammadresse „Leonidas“ S. Paulo. Cods A. B. C. 5th. Edition und Libers S.

Konto-Korrente, Depositen auf festes Ziel. An- u. Verkauf von Aktien, Debenturen, Schuldscheinen von Municipalitäten, Organsierungen von Aktiengesellschaften. Zahlungen u. Einziehungen von Coupons u. Dividenden. Vergebungen von Anleihen für Aktiengesellschaften und Municipalitäten. Bankgesetze. 1788

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Charutos Dannemann

COSMOS

Friedrich Freiherr von der Trenck.

(Fortsetzung.)

Mein Vorsatz war, einmal dem Glücke zu trotzen und meinen Sieg trotz allen Hindernissen selbst zu erringen. Der Ehrgeiz, mir dereinst diesen Sieg selbst zuzueignen, war vielleicht die stärkste Triebfeder zu diesem Entschlus, welcher endlich durch wiederholte Prüfungen bis zu dem Grade des echten Heldengeistes heranwuchs, dessen Sokrates im grauen Haare sich gewiss in solemem Gewichte nicht rühmen konnte.

Er war alt, hörte auf zu empfinden und trank den Giftbecher gleichgültig. Ich hingegen war im Feuer der Jahre und das Ziel schien auf allen Seiten weit entfernt, wo ich hinstrebte. Die gegenwärtige Art der wirklichen Leibes- und Seelenfoltern waren von solcher Art, daß ich von meinem Gliederbau wahrscheinlich keine Dauer erwarten konnte.

Mit solchen Gedanken rang ich, als es Mittag und mein Käfig zum ersten Male geöffnet wurde. Wehmüt und Mitleid war auf jeder Stirne meiner Wächter gemalt. Niemand sprach ein Wort, auch nicht einmal guten Morgen, und fürchterlich war ihre Ankunft, weil sie mit den noch nicht gewöhnten ungeheuren Riegeln und Schlössern an den Türen eine halbe Stunde rasselten, ehe die letzte geöffnet war.

Man trug meinen Leibstuhl hinaus, brachte eine hölzerne Bettstatt oder eine Pritsche herein, nebst einer Matratze und guten wollenen Decken; zugleich auch ein ganzes Kornbrot von 6 Pfund, wobei der Platzmajor sagte:

„Damit Sie sich nicht mehr über Hunger zu beklagen haben, wird man Ihnen Brot geben, soviel Sie essen wollen.“

Man setzte einen Wasserkrug von ungefähr zwei Maß dazu, schloß die Türen zu und überließ mich meinem Schicksal.

Gott, wie kam ich die Wollust schillern, die ich

im ersten Augenblick empfand, da ich nach elimonatigem wütendem Hunger mich zum ersten Male satt essen konnte. Kein Glück schien mir im ersten Genusse vollkommener als dieses, und keine Mühe zermahlte die harten Körner geschwinder, als damals meine Zähne im Kornbrot wühlten. Kein feuriger Verriecher, der lange schmachtet, fällt begieriger in die Arme seiner ihm bereits übergebenen Braut, kein Tiger hitziger auf seine Beute, als ich im ersten Augenblick auf meine Mahlzeit. Ich fraß, ich rastete, stellte Betrachtungen an, als wieder, fand mich ein Schicksal schon erleichtert, vergoß Tränen, brach ein Stück nach dem anderen ab und noch ehe es Abend wurde, war mein Brot im Leibe.

Natur! was für Gefühl ist bei allen deinen Bedürfnissen verwehrt! Welche Wollust könnte der reiche Weltbürger genießen, wenn er nicht eher zur Tafel ginge, bis er 24 oder 48 Stunden gefastet hat.

Gewiß, man würde wenig Meisterköche, wenig kostbare Leckerbissen, die den Gaumen augenblicklich kitzeln, bedürfen, wenn man sich die Wollust im Essen durch Hunger verschaffen wollte. Wie köstlich schmeckte mir oft in meinem Leben ein Stück verschimmeltes Brot. Man mache den Versuch freiwillig, dann wird man mir für Lehren danken, die nur allein geprüfte Erfahrung mit dem wahren probatum est versichern kann.

Meine erste Freude dauerte aber nicht lange, und gleich lernte ich, daß ein übertriebener Genuß ohne Mäßigung Ekel hervorbringt.

Mein Magen war durch so langen Hunger ganz geschwächt, die Verdauung wurde gehemmt. Der ganze Leib schwell auf, mein Wasserkrug wurde leer; Krämpfe, Koliken und zuletzt Durst mit ungläublichen Schmerzen folterten mich bis zum anderen Tage, und schon verfluchte ich die, welche ich kurz vorher deshalb vergniete, weil sie mir genug zu essen gaben. Ohne Bett wäre ich in dieser Nacht gewiss verzweifelt. Meine grausamen Fesseln war ich noch nicht gewohnt, die Kunst, in den

Armen zu liegen, hatte ich noch nicht so gelernt, wie sie mir endlich Zeit und Gewohnheit lehrten. Ich konnte mich aber wenigstens auf trockener Matratze sitzend krümmen. Diese Nacht war aber dennoch eine der grausamsten, die ich erlebt habe. Am folgenden Tage, da man meinen Kerker öffnete, fand man mich in einem erbärmlichen Zustande, wunderte sich über meinen Appetit und trug mir ein anderes Brot an. Ich protestierte, weil ich keines mehr zu bedürfen glaubte. Dennoch ließ man eines holen, gab mir zu trinken, zuckte die Aehseln, wünschte mir Glück, weil ich allem Ansehen nach nicht lange mehr leiden würde und schloß die Türe wieder zu, ohne zu fragen, ob ich anderer Hilfe bedürfte.

Drei Tage verflossen, bis ich wieder den ersten Bissen Brot essen konnte. Indessen war die sonst starke, standhafte Seele im kranken Leibe kleinmütig, und mein Tod wurde beschlossen.

Meine Fesseln waren mir unerträglich und ich konnte mir keine Möglichkeit vorstellen, mich an dieselben zu gewöhnen und auf die Dauer zu ertragen, um Rettung abzuwarten. Der bevorstehende Krieg war mir bekannt und den Frieden abzuwarten, schien mir unmöglich.

Der König hatte befohlen, mir ein solches Gefängnis zu bauen, welches keiner Schildwache bedürfte, damit ich niemand verführen könne. Kurz gesagt, alles schien mir in den ersten Tagen der stürmenden Sehvermut ebenso unausstehlich als unübersteiglich.

Ich fand tausend Gründe, die mich überzeugten, daß es nunmehr Zeit sei, meinen Leiden ein Ende zu machen. Und da mich niemand gefragt hat, ob ich in die Welt kommen und geboren sein wollte, so glaubte ich auch, daß ich vollkommen berechtigt sei, gleichfalls ohne jemand zu fragen, dieselbe zu verlassen, sobald mein Hiersein unerträglich wird.

Theologische Streiffragen will ich hier nicht entscheiden. Wer mich tadeln will, der setze sich den-

kend an meine Stelle, falls er vermögend ist, ohne eigene Erfahrung richtig und nach dem eigentlichen Gewichte der Umstände zu urteilen. Auch im Wohlstande habe ich den Tod nie geschaut und folglich schien er mir in meiner damaligen Lage als eine wirkliche Wohltat.

Mit diesen Gedanken schien mir wirklich eine jede Minute Geduld zur Unzeit eine Torheit, und länger unentschieden warten, eine niederträchtige Zaghaftigkeit. Dennoch wollte ich den ersten Regungen eines verzweifelten Schmerzes noch mit aller möglichen Vernunft ausweichen, mir selbst Zeit lassen, alle Gründe und Gegensätze mit kaltem Blute abzuwägen. Deshalb entschloß ich mich noch, acht Tage zu warten und bestimmte aber den 4. Juli zu meinem unfehlbaren Sterbetage.

(Fortsetzung folgt.)

Sage.

Hier, wo das alte Kloster stand
In rebengrüner Senke,
Erhebet sich seit jüngster Zeit
Eine hygienische Schenke.

Mit schalem Himbeersaft gefüllt
Des morschen Kellers Hallen —
Ein Wunder nur, daß nicht empört
Die Gewölbe drüberfallen!

In einem Eck nur: Riß an Riß —
Hilft kein Zement und Kleister —
Hier saß am liebsten — geht die Mär —
Der Pater Kellermeister.

Fr. Pühringer.

Vermischte Nachrichten.

Suffragettenheldentaten in Zahlen. Kein Tag vergeht, in dem nicht aus England die erbliche Kunde kommt, die Suffragetten hätten hier ein paar Fensterchen eingeschlagen, dort ein Häuschen verbrannt oder ein Golfplätzchen zerstört, und wir fragen uns, wie lange der Faden der britischen Geduld eigentlich sei. Einen ungefährlichen Maßstab für seine Länge bekommt man aus einer Statistik der Heldentaten der Wahlweiber, die Zeit vom 28. Januar bis zum 8. April umfassend, die die Londoner Polizei kürzlich auf Betreiben einiger Parlamentsmitglieder veröffentlichte. Während dieser Zeit von 39 Tagen haben die Suffragetten nur sechs schwere Brandstiftungen auf dem Gewissen, die mit vollständiger Vernichtung der angezündeten Gebäude endeten; nur vier Golfplätze sind ihrer Tätigkeit zum Opfer gefallen; die Anzahl der zerstörten Spiegelscheiben großer Geschäfte beträgt nur 22 und die Zahl der mit Aetzmitteln oder Feuer zerstörten Briefkästen erreicht nur die Zahl 120. Die Anzahl der Verhaftungen verschwindet die Statistik. Man weiß aber, daß sie nicht gering ist, und ebenso weiß man, daß sich das Schuldkonto der Suffragetten seit dem 8. April wenigstens verdoppelt hat, denn man muß ihnen nachrühmen, daß sie bedeutend rühriger bei der Sache sind als ihre Gegner bei der Unterdrückung ihrer Gewaltmaßregeln.

Der Melodiensammler. Die Amerikaner glauben sich selbst den größten Aufgaben gewachsen! Hat doch jetzt, jenseits des großen Ententeiches, ein Herr Lewis die geradezu unwahrscheinliche Aufgabe übernommen, einen Katalog aller Melodien, die in der Welt gesungen werden, aufzustellen! Es sollen nicht bloß Volkslieder, Gassenhauer, Liederkompositionen berühmter Komponisten, Operarien usw. aufgenommen werden, sondern auch Themen aus Symphonien, die einen rein gesanglichen Charakter tragen. Herr Lewis hat bei seiner unheimlichen Sammelarbeit bereits 80.000 mehr oder minder verschiedene Melodien aufgezeichnet; er ist jedoch der Ansicht, daß er, um einen lediglich vollständigen Melodienkatalog zusammenzubringen, auf mindestens zehn Millionen Melodien gelangen muß. Also vorwärts mit frischem Mut! Hoffentlich schafft's Herr Lewis noch in diesem irdischen Leben. Der nackte Maler und der Zar. Das „Russki Archiv“ teilt eine hübsche Anekdote von dem Petersburger Maler Jaclenko mit, der unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. wirkte. Der Künstler, ein realer Sonderling, rühmte sich im Kreise seiner Freunde, er könne sich, wenn er wolle, ungestraft vor dem gefürchteten Monarchen ganz nackt zeigen. Natürlich fand er mit dieser Behauptung nicht viel Glauben, und so wettete er schließlich um 3000 Rubel, daß er das Wagnis vollbringen werde. Jaclenko mietete nun in der Straße Morskaja eine Wohnung in einem oberen Stockwerke, zu der ein Balkon gehörte. Auf diesen Bal-

kon stellte er eine lebensgroße Marmorstatue, die er mit Blumen umgab. Nun pflegte Kaiser Nikolaus I. oftmals zu Fuß vom Winterpalais zum Marienpalais zu gehen, wo seine älteste Tochter Maria wohnte. Auf diesem Weg mußte er die Morskaja passieren. Als er da zum erstenmale das seltsame Denkmal auf dem Balkon erblickte, fragte er einen Schutzmann, wer dort oben wohne. „Ein Künstler, Majestät!“ war die Antwort. Der Kaiser setzte ruhig seinen Weg fort und schenkte künftig dem Balkon keine Aufmerksamkeit mehr. Ein paar Tage darauf lud Jaclenko seine Freunde, mit denen er gewettet hatte, zu sich. Es war vor der Stunde, zu der der Zar die Straße zu passieren pflegte. Der Maler entkleidete sich vollkommen, und stellte sich dann hinans auf den Balkon und zwar dahin, wo bisher die Statue gestanden hatte. Der Kaiser ging vorüber, ohne daß ihm die Veränderung aufgefallen wäre. Auch sonst hat niemand auf der Straße bemerkt, daß auf dem Balkon ein lebendiger, nackter Mensch stand. Jaclenko hatte seine 3000 Rubel gewonnen. Taschen für brennende Zigarren! Ehemals durfte man in der Straßenbahn von Philadelphia rauchen. Die Stadtverwaltung hat dies jedoch kürzlich untersagt, und diese Verordnung hat sich ein Schneider der Stadt zumutete gemacht: er hat den Rauchern eine Tasche beschert, in die sie die brennende Zigarre stecken können. Ist ihre Fahrt auf der Straßenbahn kurz genug, so brennt die Zigarre noch, wenn man sie wieder herausnimmt.

Die Erfindung ist übrigens nicht von gerade welterschütternder Originalität, denn die Tasche zeichnet sich von anderen Taschen nur dadurch aus, daß sie allseitig mit Asbest gefüttert ist.

Humoristisches

Erfreulich. Herr Theophil Nixkann, der auf seiner Visitenkarte das Wort „Bühnen-Schriftsteller“ stehen hat, kommt in das Bureau des Melpomene-Theaters, um sich den Bescheid über sein jüngstes Angebot abzuholen. „Ich habe Ihren Schwank ja angenommen“, verkündete ihm der Direktor, „aber nun gestehen Sie, ist er wirklich Ihr alleiniges geistiges Eigentum?“ „Ja“, erwiderte Theophil etwas verlegen, „hm... das heißt, der vierte Akt ist ganz allein von mir.“ „So“, meint der Gestrengere kühl, „ja, wissen Sie, den hab ich allerdings gestrichen.“

Röntgen-Strahlen. Gast zum Wirt: Diese Portion ist die reinste Röntgenportion; man sieht nur Knochen, aber kein Fleisch.“

Zerstreut. Der Herr Professor hat einen Bleistift in der Hand und notiert etwas. „Was schreiben Sie da?“ fragte ein Bekannter. — „Ach, ich suche in allen Taschen vergeblich nach einem Bleistift. Da notiere ich mir bloß, daß ich nur einen kaufen muß.“

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehlen ihre Leckerbäcker, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsener Typ
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Größer Erfolg: BRAHMINA helles, leicht eingebräutes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!

Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111

Caixa do Correio No. 1250

A RESIDENCIA MOBEL-FABRIK ATELIER FÜR INNENARCHITEKTUR 4, PRAÇA DA REPUBLICA, 4 SÃO PAULO Telephone 3524 End Telegr.: MOBILIA

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Einzeide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080. Man spricht Deutsch.

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911. Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prothetische Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt. Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Praça Antonio Prado No. 2. Telefon Kabinett 2657 - Telefon Wohnung 2702 - Wohnung Rua General Jardim No. 18 - Caixa postal „1“ - São Paulo. 2522

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887 von der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000.

Offene Reserven etc. . . . ca. Mk. 7.000.000

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika u. s. w.

Die Rio Filiale vergütet für Depositen:

Table with interest rates for deposits: Auf 3 Monate fest 3 1/2%, 6 months 4 1/2%, 9-12 months 5 1/2%, Im Konto-Korrent bei 30-tägiger Kündigung 4%, 60 days 5%.

Deutschland zur See

Vaterländische Prachtmappe, enthaltend 30 Bilder deutscher Kriegsschiffe, Format: 30 x 40 cm, farbige Lithographien. Spezial-Auslands-Auflage

Die Subskriptionsliste ist im Umlauf.

Auslieferungsstelle für Deutsche Marine-Literatur im Auslande

Leipzig — Rio de Janeiro — São Paulo

Der Bevollmächtigte: Rudolf Seifert.

P. S. Vielfachen Wünschen entsprechend ist eine Zeichnungsliste und Muster im Hutgeschäft, Rua Santa Ephigenia No. 24 aufgelegt.

Zimmer

zweifelnstr., unmöbliert oder einfach möbliert, zu vermieten. Ruhige, staubfreie Lage, gute Bond-Verbindung. Rua S. Pedro 44, Villa Marianna, S. Paulo. 2989

Bauplätze

10 m Front und 50 m tief, zu 400000 auf Abzahlung von 20000 monat. verkauft Simon Wucherer in Tremembé, (Linha Cantareira) oberhalb der Villa Albertina und des Bambusaunes. 2393

CASA ALLEMA DE FERRAGENS DE GUILH. RATHSAM & IRMAOS

Advertisement for tools and hardware including Grosses Lager in Werkzeugen, Gartenutensilien und Landwirtschaftlichen Geräten aller Art. Includes illustrations of various tools like hammers, saws, and wrenches.

Zahnarzt

Dr. Alvaro Moraes

Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio, mit 10-jähriger Praxis. Garantierte Arbeit. Honorar in Ratenzahlungen. Setzt Zähne ohne Platte ein. Arbeiten nach nordamerikan. System. Plombieren von 50 an. Goldkronen von 25 an. Stützähne von 20 an. Gebisse 35 per Zahn. Ausbesserungen 100. Zahnziehen gratis. Andere Arbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt; das angewendete Material ist prima Ware. Patienten werden besuchet. Sprechstunde den (Konsultationen) von 8 Uhr früh, bis 8 Uhr abends, Sonntags bis 1 Uhr nachm. Rua Boa Vista 20, S. Paulo

José F. Thomán

Konstruktor Rua 15 de Novembro N. 32 Neubauten - - - Reparaturen - - - Eisenbeton - - - Pläne - - - Kostenanschläge gratis

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 87/7

Hans Schmidt

Deutscher Zahnarzt

Bayrische Bierhalle

Zum Gambirinus

Rua Sta. Ephigenia No 98 Jeden Samstag und Sonntag musikalische Unterhaltung Guanabara-hops à 200 rs. Reichhaltiges, kaltes Buffet Flotte Bedienung Zum freundlichen Besuche ladet höflichst ein Karl Geuder, Besitzer.

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões-75 Ecke Rua S. Ephigenia: S. Paulo 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Frederico Hieler.

Unterricht in Kunstnähen

Stücken und sonstigen weiblichen Handarbeiten, erteilt Fräulein Vera Carlson geprüfte Lehrerin mit Diplomen von der Technischen Schule und dem rühmlichst bekannten Hilda Lundins Seminarium in Stockholm. Bedingung nach Ueber-einkunft. Rua da Liberdade 87, S. Paulo

Deutsche Schneiderei Trapp

Kirchhübel & Reinhardt Rua Sta. Ephigenia 12 - S. Paulo

Reiches Sortiment der letzten Neubeiten in Ueberzieher-Stoffen in allen modernen Mustern!

= Garantiert tadelloser Sitz =

Blumen-

Arbeiten für Freund und Leid :: liefert in kürzester Zeit :: Loja Floricultura Rua 15 de Novembro No. 59-a Telefon No. 51 :: S. Paulo. :: Caixa do Correio No. 458 ::

Ungarische Weine



Marke

Palugyay & Söhne Pressburg, Ungarn

Diese Weine sind garantiert rein und enthalten nur Traubensaft, was durch die im Laboratoriu Nacional stattgefundene Analyse bewiesen worden ist.

Tisch-Weine:

Table listing wine types and prices: Rot (Szegardi 22\$000, Merlot 36\$000) and Weiss (Ermelki 27\$000, Leanyka 27\$000, Chateau Palugyay 36\$000, Kirchberger Blumchen 36\$000, Palugyay Sonn 36\$000).

Kisten zu 12 Flaschen. — 24 halbe Flaschen 240.0 mehr.

Dessert-Weine:

Tokayer Ausbruch 60\$000 per Kiste Tokay sec 66\$000

Kisten zu 12 Flaschen.

Tokayer-Wein ist der Dessert-Wein par excellence!

Ni hts geüßter einen schen Tokayer, er kräftigt, belebt und schenkt den Kranken Gesundheit, weshalb man auch letzthin in den Samstagen den echten Tokayer zu würdigen weiss.

Depositäre: Paulo Zsigmondy

Rua General Camara 90, Rio de Janeiro.

TELEPHON No. 21

Photographia Quaas Rua das Palmeiras 59 São Paulo Telefon No. 1280 Spezialität in Photo-Gel-Porträts 1500

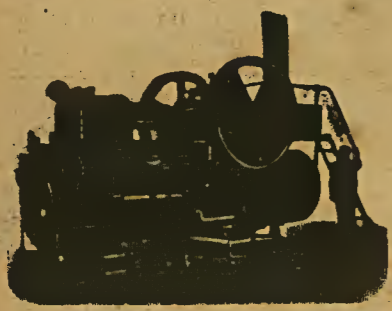
BROMBERG, HÄCKER & CIA

Ingenieure - Elektrotechniker - Unternehmer - Importeure

Spezialhaus für Entwurf: Bau und Einrichtung von Maschinenanlagen

Spezialisten für Elektrotechnik u. Hydraulik

Grosses Maschinenlager. Fahr late.



Caixa Postal Nr. 1367

RIO DE JANEIRO - Av. Rio Branco 7-11

Telephon Nr. 3066

Caixa Postal Nr. 756

SÃO PAULO - Rua da Quitanda Nr. 10

Telephon Nr. 1670

Theatro S. José - S. Paulo

Deutsche Operetten-Gesellschaft

Direktion Josephine Tuscher

Heute **Vorletzte Vorstellung im Abonnement**
Abschiedsvorstellung des I. Tenor Knopzi
Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten, Musik von Leo Fall, unter Mitwirkung der Frau Erna Mayn.

Sonntag, den 29. Juni, Abschiedsvorstellung zu Ehren des Fräuleins Della Donna. **Der Frauenfresser**

Operette in 3 Akten - Musik v. Edm. Eysler.

Preise der Plätze

Frizas 35\$000; Camarotes 30\$000; Stühle I. Ranges 6\$000.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in der Charutar'a Mimi, Largo do Rosario, nach 5 Uhr an der Theater-Kasse.

Radium

Heute

und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Filme. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen

Stuhl 500 rs.

Sonntags und Feiertags
Grosse Matinees

mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

Theatro Casino.

Empreza: Paschoal Segreto.
Direktion: Affonso Segreto.

HEUTE

Fortsetzung der Römischen Ringkämpfe,

an denen der Weltmeisterschaftsringer Giovanni Raicevich teilnimmt.

Heute Ringkampf in freier Stil zwischen Willy Felgenhauer u. Giovanni Raicevich.

Die Ringkämpfe beginnen pünktlich um 10 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Frizas 15\$; Camarotes 12\$;

Numerierte Stühle 5\$; Stühle I. Ranges 4\$; II. Ranges 3\$; Galeria 2\$.

Polytheama

S. Paulo

Empreza Theatral Brasileira

Direktion Luiz Alonso.
OS South-American-Tour.

Heute!

Varieté-Vorstellung

Gänzlich neues reichhaltiges Programm.

Preise der Plätze:

Frizas (posse) 12\$000; camarotes (posse) 10\$000; deiras de la 3\$000; entra 2\$000; galeris 1\$000

Restaurant & Konditorei

Miguel Pinoni

47 Rua São Bento 47 - S. Paulo

Spezialität von heute:

Ostras frescas
Canja especial
Feixa e camarões frescos
Perdiz e cordornas
Perú á Brasileira

Abends kinematographische Vorstellungen ohne Preisausschlag auf das Verlangte

Die Herren:

Hans Ahlert, Wilhelm E. Becker, Ricardo Schulz, José Siner, Antonio Lavarde, Francisco Canineo, Franz Ploy, Cesar Crona, Max M. Kome, Erich Henkel, Ludwig von Schmoll, Ernesto Fischer werden ersucht im Hotel Albion vorzusprechen. 3012

Um bekannt zu bleiben,

muss man ständig inserieren.

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist

früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbenschtisch-Wien Spezialist der Santa Casa Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sara Lara 11, S. Paulo

Dr. Schmidt Sarmento

Spezialist d. Santa Casa in Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbantschitsch der K. K. Universität zu Wien. Sprechstunden 12-2 Uhr Rua Boa Vista 31. Wohnung: Largo Coração de Jesus 13, S. Paulo

Chapalaria Martins

São Paulo

Rua 15 de Novembro No. 22

empfehlen für stets reichhaltiges Lager in

Hüten

insbesondere in Habig Hüten - Wien.



Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa

Laura 19. Juli

Francesca 23. Juli

Oceania 7. August

Nächste Abfahrten nach La Plata

Francesca 7. Juli

Columbia 22. Juli

Der Dampfer

Atlanta

geht am 1. Juli von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest

Fahrtpreis 3. Klasse nach: Las Palmas u. Almeria 105\$000, Neapel und Triest Fres. 200 und 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp.

Rua Visconde de Inhauma 84

RIO DE JANEIRO

Giordano & Comp., Largo do Thesouro 1, S Paulo

Der Dampfer

Laura

geht am 29. Juni von Santos nach

Montevideo und Buenos Aires

Passagepreis 3. Klasse 48\$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Externato Alemão

para

== Meninas ==

Privat-Institut, gegr. 1892

75 - Rua da Victoria - 75

SÃO PAULO

Wiederbeginn des

Unterrichts am

3 Juli 1913.

Es werden auch Knaben im

Alter von 6 bis 10 Jahren

sowie noch einige Halbpensionärinnen aufgenommen,

Sprechst. tägl. v. 1-3 Uhr

Die Vorsteherin:

Bertha Wegner Wwe.

Gelegenheitskauf!

Eleganteste Toiletten,

Größe 44, 46, Chiffon-

Mäntel, Brocat-Mäntel,

Spitzen-Morgenröcke,

seidene Strümpfe in allen

Farben, Atlassehne,

gross, schwarzer Federhut

sowie weitere modernsten

Genres, neu, nur einmal

getragene, preiswert zu verkaufen.

Adresse zu erfragen in der Expedition d. Ztg. S. Paulo.

Blusen-Serien-Tage



Einmaliges Angebot!

Im Werte von: ca. 2000 Stück Blusen

Jetzt:

8\$000 bis 12\$000	5\$500
12\$000 > 16\$000	7\$500
16\$000 > 20\$000	10\$000
20\$000 > 25\$000	12\$500
25\$000 > 35\$000	15\$000

Casa Enxoval

H.S.D.G.



Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H. A. I.

Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst - Schnell-Dienst

Nächste Abfahrten nach Europa:

Cap Arcona	25. August	K. F. August	3. November
Cap Ortegál	1. September	Blücher	11. "
Blücher	9. "	Cap Blanco	17. "
Cap Blanco	15. "	Wilhelm II.	25. "
Cap Ortegál	23. "	Cap Vilano	1. Dezember
Blücher	29. "	Cap Trafalgar	7. "
Cap Blanco	6. Oktober	Cap Vilano	15. "
K. Wilhelm II.	19. Oktober	Cap Arcona	22. "
Cap Vilano	27. Oktober	Cap Finisterre	28. "
Cap Finisterre			
Cap Arcona			

Der Dampfer

König Friedrich August

Kommandant Bachmann

geht am 30. Juni nach Lissabon, Leixões (via Lissabon) Vigo, Southampton, Boulogne, Brest und Hamburg.

Der Dampfer

Cap Blanco

Kommandant Sachse

geht am 7. Juli nach Santos, Montevideo und Buenos Aires.

Mittel-Brasil-Linie

Nächste Abfahrten nach Europa: Schnelldienst

Rio Negro	8. August	Lissabon	1. September
Cap Roça	26. August	Lissabon	15. "
Zwischendienst			
San Nicolas	4. Juli S. Paulo	25. Juli A. Lissabon	17. September
Panamuco	11. Juli Barueria	1. August B. Lissabon	23. "
Petropolis	18. Juli S. Paulo	8. August Pernambuco	30. "

San Nicolas

Kommandant Schafer

geht am 3. Juli nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires.

Die Gesellschaft bewilligt Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer

Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten

Theodor Wille & Co. - Avenida Rio Branco No 97.



Weit über eine Million Pferdekräfte

leisten die Ottomotoren, die von der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz bis heute gefertigt wurden.

Kostenanschlägen, Prospekt über Gross- u. Kleinmotoren, Gassgas-Diesel- u. Dieselmotoren, etc. etc. erhält man bei der

Gasmotoren-Fabrik Deutz - Succursal Brasileira

RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 107/108

Telephon Nr. 150

Turnerschaft von 1890

In São Paulo

Sonntag, den 29. Juni 1913

Ausflug der Männer-Abteilung nach Vista Alegre und Tremembé über Feguezia do O'
Abfahrt vom Mercadinho mit der Strassenbahn N. 35 um 7 Uhr morgens.
Um rege Beteiligung ersucht der

Turnrat

Wurde dreimal operiert.

Der Unterzeichnete macht durch dieses Zeugnis allen denen, die es interessieren kann bekannt, dass er seit acht Jahren an rechten Schenkel an einer Fistel litt und trotz der vielen Medikamente, die er gebrauchte und der drei Operationen, welchen er sich unterzog, als unheilbar galt. Glücklicherweise wurde ihm das Elizir de Nogueira, Salsa, Caroba und Guayaco, Präparat des Apothekers João da Silva Silveira bekannt und dank diesem Medikament ist er vollkommen kuriert. Das Gesagte ist eine von vielen Personen gekannte Wahrheit u. ich bin bereit, in meinem Hause, Rua 16 de Junho Nr. 59, jeden Zweifler die grosse Narbe zu zeigen.

Pelotas, 19. Februar 1898
Joaquim Antonio Bento.

Wird in allen besseren Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

Deutsche Interessen

Können Sie nimmöglich in Brasilien vertreten ohne praktische Kenntnisse der portugiesischen Sprache.
Die **BERLITZ SCHULE** (The Berlitz School of Languages) hält täglich portugiesische Spezialkurse zu 20000 monatlich. Rua Libero Badaró 9, S. Paulo. Nicht verwechseln!
NB. Es funktionieren bereits gubenesische Kurse der französischen, englischen, deutschen und portugiesischen Sprache. 1789

Xarope Gloria.

Dieser Syrup ist der einzige bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchhusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchien ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Hustenanfalle.
Bei akuter und chronischer Bronchitis, Husten, Heiserkeit, sowie bei allen Beschwerden der Atmungsorgane mit grosstem Erfolg angewandt.
Zu erhalten in allen Drogerien. Depot: Drogaria Paulista.

Victor Strauss

Deutscher Zahnarzt
Largo do Tesouro 4
Ecke Rua 15 de Novembro
Palaco Bamberg
1. Etage Saal No. 2.

Rettung!

Sichere Rettung bei starken und bösartigen Husten, Bronchialkatarrh, Erkältung, Heiserkeit bringt das bekannte Brust-Stärkungsmittel
„Nao tosse!“
Dieses Mittel ist in allen besseren Apotheken zu haben.
Preis jeder Flasche R. 35000.
Depots in S. Paulo:
Baruel & Cia., „Laves & Ribeiro“, „Pharmacia do Veado do Ouro.“
In Santos:
„Pharmacia Internacional“, Seelmann & Frota. 3924

Germano Besser

Bau-Unternehmer
Übernimmt alle Arten von Neu- u. Umbauten, sowie alle ins Fachschlagende Arbeiten.
Rua Tupinambá No. 24
Largo Guanabara, S. Paulo

Möbliertes

Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Rua Major Quedinho 4,
(Consolação) S. Paulo.

Dr. Alexander Hauer

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtsklinik in Berlin. Konsultorium:
Rua Alfandega 79, 1-4 Uhr
Wohnung:
Rua Corrêa de Sá 5, S. Th. rez. 322) Rio de Janeiro.

Mellin's

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung.
Agenten Hossack & Co., Santos

Food

1761
Bustamantina
Vortreffliches Mittel gegen Influenza.



Fabrik u. Depot für den Detail Verkauf
Pharmacia Castiglione
Rua Santa Efigenia No. 46.
Bestellungen an
Jorge Bustamante
Largo do Tesouro 2, Caixa 1043
S. Paulo (2750)

Spezial-Offerte.

Fruchtbäume
Birnen, Aepfel, Ameixeiras, Kaki
in nur ertragsreichen Sorten, sehr billig zu verkaufen, postofrei, welcher Station im Innern.
12 Stück für Rs. 20\$000.
„Floricultura“
João Dieberger
Caixa do Correio 458 — S. Paulo

CASA LUCULLUS

schwed. Punsch
Jamaica Rhum
Batavia Arrac
al. orfe nster Thee
Rua Direita N. 55 B
São Paulo.

Bar Ypiranga

Rua Ypiranga 58, S. Paulo
von Pauline Bischoff.
Stets frische Chops
Gute in- u. ausländische Getränke
Warme u. kalte Speisen
zu jeder Tageszeit
Geöffnet bis 1 Uhr nacht-
Zum Besuche ladet freundlich ein
Die Besitzerin.

Pedro van Tol

João van Tol
Zahnärzte
Alameda Barão de Limeira 24
S. PAULO.

Mandaqui

Deutscher Garten
4183
Wilh. Tolle.

Dr. Lenfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden v. 12-3 Uhr
Rua Quitanda 8, S. Paulo

Täglich zwei mal

frische Wiener-Würstchen
zu haben in der
Deutschen Wurstfabrik
Travessa Paula Souza No. 6,
Mercadinho São João No. 20
Mercado Grande N. 3 u. 4

CASA ALLEMÃ

Filiale SANTOS

Unser

Jahresausverkauf

beginnt

Montag, den 30. Juni

Wagner & Co.

Theatro Municipal

Offizielle Saison 1913
Konzert-Direktion:
Arthur Nowakowski

Präsentiert am 30. Juni, 2., 4. und 6. Juli, 8 1/2 Uhr abends, vier Gastabende des ersten Heldenenters
Hofoper zu Berlin, Königl. Preussisch. Kammerängers

KARL JÖRN

Star Tenor der Metropolitan Opera zu New York.

Erster Abend, Montag, den 30. Juni
Centenariofestabend
an Richard Wagner 1813 - 1913
Dirigent: Herr Willy Tyroler
Orchester: 60 Musiker.
Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“, Orchester; Walthers Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“; Morgendlich leuchtend im rosigen Schein; Tenor und Orchester; Liebeslied des Siegmund aus der „Walküre“; Winterstürme wichen dem Wonnemond; Tenor und Orchester; Overtüre zu: Der fliegende Holländer, Orchester; Steuermannslied aus dem fliegenden Holländer; „Mit Gewitter und Sturm auf fernem Meer“; Tenor und Orchester; Overtüre zu „Tannhäuser“, Orchester; Romerzählung des Tannhäuser „Inbrunst im Herzen“; Tenor und Orchester; Overtüre zu „Rienzi, Der letzte der Tribunen“; Orchester; Gralsersählung des „Lohengrin“; „In fernem Land, unnahbar Euren Schritten“ Tenor und Orchester.

Zweiter Abend, Mittwoch, 2. Juli, Opernabend
Arie aus der Oper „Don Juan“ von Mozart deutsch; „Manon“ von Massenet, französisch; „Böhème“ von Puccini, Italienisch; „Faust“ von Gounod, französisch; „Aida“ von Verdi, Italienisch; „Bajazzo“ von Leoncavallo, (Italienisch); „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach (französisch); „Atrikanerin“ von Meyerbeer, deutsch.
AUSZUEGE AUS „PARISAL“ von Richard Wagner in deutsch.
Der Vorverkauf der Billets ist eröffnet im Theatro Municipal und in der Loja Flora v. Francisco Nemitz, Praça Ant. Prado 9, S. Paulo.
Preise für den einzelnen Abend: Frizas e Camarotes 1a. 100\$, Camarote Foyer 40\$, Camarote 2a. 30\$, Platea 1a. 15\$, 2a. 12\$, Balcon 1a. 15\$, Cadeira Foyer 1a. e 2a 10\$, 3a. 8\$, 4a. 5\$, Galeria numerada 4\$, Amphitheatro 3\$.
Abonnementspreise für alle vier Abende: Frizas e Camarotes 1a. 250\$: Camarotes Foyer 140\$; Camarotes de 1a. 100\$; Platea de 1a. 48\$; Platea de 2a. 40\$; Balcones 1a. 48\$; Cadeiras Foyer de 1a. e 2a. Fil. 24\$; Cadeiras Foyer 3a. 24\$; Cadeiras Foyer 4a. 16\$000; Galeria num. 12\$; Amphitheatro 8\$.

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule

von Fr. Marie Grothe
INTERNAT u. EXTERNAT
Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden Wochentags von 1 bis 2 Uhr
Rua Cezario Motta Junior 9
2532 S. Paulo
Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterricht in deutscher, französischer u. englischer Sprache in Privatstunden und Abendkursen, wird erteilt von Fräulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

Tüchtige Backsteinmaurer,

sowie
gute Maler
per sofort gesucht.
Offerten an Comp Melhoramentos de Poços de Caldas

Deutscher

welcher der portug. Sprache noch nicht firm ist, wünscht sich mit einem Herrn (Handwerker) zu verbinden, um Produkte gleich welcher Art zu erzeugen, wenn 5-6000 Mark Kapital genügen. Evtl. auch Exportgeschäfte zu machen. Gefl. Offert. unter 3004 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3004

Dr. Theodoro Dias de Carvalho

Rechtsanwälte
Kanzlei: Rua São Bento No. 75, I Stock, von 12-4 Uhr.
Wohnung: Rua 13 de Maio N. 121 nahe Largo Paraizo.
Man spricht deutsch.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch um jeden annehmbaren Preis 1 Phoenixnähmaschine, 3eiserne Bettstellen, mit Federbett 1 Tisch, 2 Stühle, etwas Küchengerät, grosse verschliessbare Kiste. Rua Annanguera 33, Barra Funda, S. Paulo, Anzutreffen Sonntags. 2949

Dr. Theodoro Dias de Carvalho

Rechtsanwälte
Kanzlei: Rua São Bento No. 75, I Stock, von 12-4 Uhr.
Wohnung: Rua 13 de Maio N. 121 nahe Largo Paraizo.
Man spricht deutsch.

Frau od. ordentliches Mädchen

welches kochen kann, als Stütze der Hausfrau für eine kleine Familie gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme
Rua 11 de Agosto 30

Zimmer

Ein kleines freundliches, einfach möbliertes Zimmer ist zum 1. Juli zu vermieten. Rua da Victoria 75, S. Paulo. 3007

Willy Fladt

Zahnarzt
In Deutschland diplomiert
Spezialist für
Zahnregulierungen
Rua 11. Novembro 57, I. Stock
São Paulo

Jede sparsame Hausfrau

sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den gröbsten werden angestrichen, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt, zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. H. M. Hell,
Rua 13 de Maio N. 153. S. Paulo

Höhere Knaben- und Mädchen-Schule

von 2103
Frau Helene Stegner-Ahlfeld verbunden mit einem kleinen Internat für Mädchen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 3 Uhr.
Rua Marquez de Itú 5, S. Paulo

Gesucht

wird ein zweiter Herr für ein möbliertes Zimmer, mit od. ohne Pension, von deutscher Familie. Rua Conde de Leopoldo 148, Casa X, São Cristovão Rio 324

Gute, sichere Kapitalanlage

Angenehme Lebensstellung!
Eine Fabrik, gut eingerichtet, seit Jahren mit guter, fester Kundschaft, die nachweislich zu 80 bis 100% rentiert und deren Betrieb von jedem intelligenten Mann ohne besondere Fachkenntnisse betreiben werden kann, denn alles Personal vorhanden, ist zu verkaufen, weil sich der Besitzer nach Europa zurückzieht. Anzahlung von 10 Contos Bedingung. Näheres täglich zwischen 7 und 8 Uhr abends in der Redaktion dieses Blattes oder schriftlich ebendahin an André Dó.

Junger deutscher Stellmacher

sucht sichere Stellung. Selbiger kann auch als Zimmermann und Schreiner arbeiten und ist mit sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, jedoch der portugiesischen Sprache nicht mächtig. Gebt evtl. auch ins Innere Gefl. Offerten unter H. J. 172 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3021

Abreischauber werden verkauft

1 Piano der Fabrik J. Schiller, Berlin, 1 Buffet, 1 Kommode mit Spiegel und Marmorplatte, noch nie gebrauchte Tüll Gardinen und Bettdecken bester Qualität, 1 ungenährtes bordiertes Kleid aus Madeira und andere Sachen. Rua Antonio Carlos 89, Bond de Rua Augusta, S. Paulo. 618

Tüchtiges Mädchen

oder Frau ohne Anhang wird zum Waschen und im Stand halten der Wäsche per sofort gesucht. Zu erfragen: Rua Victoria N. 8, S. Paulo 317

Deutsche Schule Rio de Janeiro

Rua do Senado 247.
Am Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr A. O. Schulz in der Aula des Schulgebäudes einen Vortrag halten über:

Liliencron als Lyriker.

Eintrittskarten à 1\$000 sind in der Deutschen Apotheke, Rua da Alfandega 74, sowie in der Schule erhältlich. Der Reinertrag ist zum Besten der Schülerreisen-Kasse bestimmt.

Hoopffner, stellv. Direktor.

LAMPADA "AEG"

FIO DE METAL
ESTIRADO
INQUEBRAVEL



75% Ersparnis
Erhältlich in allen bedeutenden Installationsgeschäften und bei der

Gesucht

für jungen Deutschen ein Zimmer evtl. mit Pension in nächster Nähe der Antartica Brauerei, Mooca. Gefl. Offerten nach Largo Paysandu 20, S. Paulo. 3013

Heilung des Sumpffiebers.

Nach dreijährigem Kranksein durch die Pilulas Rosadas von Dr. Williams erheilt.
Das Sumpffieber ist eine Krankheit, die das Blut angreift und natürlich ist die praktische Art ihrer Bekämpfung die Anreicherung des Blutes. Das Chinin bringt wohltätige Wirkungen während der Fieber-Perioden hervor, aber während den Zwischenperioden ist ein anregendes Kräftigungsmittel nötig, das wie die Pilulas Rosadas von Dr. Williams direkt auf das Blut einwirkt, die Unreinigkeiten austreibt und so das Uebel an der Wurzel angreift.

Um diese Tatsache zu beweisen, genügt es, die Berichte über die zahllosen Kuren zu lesen, die mit diesem Medikament erzielt wurden, selbst in den hartnäckigsten Malariafällen. Die Pilulas Rosadas von Dr. Williams eignen sich besonders für diesen Zweck, sie sind das einfachste Verfahren, und der Erfolg, mit dem sie angewandt werden, ist eine Garantie für ihre Heilwirkungen.

Nachstehend geben wir das Zeugnis des Dr. João Evangelista Pinto de Souza wieder, der Praia da Saudade 180, Rio de Janeiro (Brasilien), wohnt. „Ich glaube, daß eine Reise auf dem Rio Maranhão im Acregebiet die Ursache eines heftigen Sumpffiebers wurde, das mir 3 Jahre lang nicht einen Augenblick Ruhe ließ, trotzdem ich viele Aerzte konsultierte und verschiedene Medikamente nahm, die für diese Krankheit empfohlen werden. Außer an Malaria litt ich auch an Blutarmut, und beide Uebel verursachten mir Beschwerden in verschiedenen Organen.

„Ich litt an Magenschmerzen, mit Entzündungen und unregelmäßigem Funktionieren, was mich reichlich inkommodierte. Die Folgen waren große Bleichheit, Appetitlosigkeit, Gallenergießungen und allgemeiner Niedergeschlagenheit.

„Die Atteste von Personen, die mit den Pilulas Rosadas des Dr. Williams kuriert wurden, veranlaßten mich, sie ebenfalls zu nehmen. Ich erzielte so befriedigende Resultate, daß ich nach wenigen Tagen Erleichterung verspürte und später völlig wiederhergestellt wurde. Meine Heilung ist ziemlich wunderbar, denn ich hatte alle Hoffnung verloren, nachdem alle Versuche, die schreckliche Krankheit, die mich so lange heimgesucht hatte, zu bekämpfen, vergeblich geblieben waren. Mit dem Gebrauch der berühmten Pilulas Rosadas des Dr. Williams, erzielte ich eine völlige Wiederherstellung.“

Niemals verlange man einfach „Pilulas Rosadas“, sondern immer Pilulas Rosadas von Dr. Williams, die nur in verschlossenen Flaschen verkauft werden. Was lose verkauft wird, sind Nachahmungen.
Serie S. No. 4).

Gesucht

ein Junge von 8 Jahren an, muss etwas deutsch und perfekt portugiesisch sprechen. Wird evtl. auch als Eigen bei kinderlosem Ehepaar angenommen. Max Janke Constructor de Botes, Rio Calhiera São Francisco, Nictleroy.

Deutsche Schule Rio de Janeiro

Rua do Senado 247.
Am Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr A. O. Schulz in der Aula des Schulgebäudes einen Vortrag halten über:

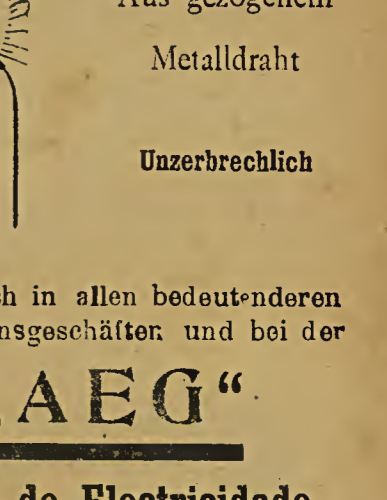
Liliencron als Lyriker.

Eintrittskarten à 1\$000 sind in der Deutschen Apotheke, Rua da Alfandega 74, sowie in der Schule erhältlich. Der Reinertrag ist zum Besten der Schülerreisen-Kasse bestimmt.

Hoopffner, stellv. Direktor.

LAMPADA "AEG"

FIO DE METAL
ESTIRADO
INQUEBRAVEL



75% Ersparnis
Erhältlich in allen bedeutenden Installationsgeschäften und bei der

Gesucht

für jungen Deutschen ein Zimmer evtl. mit Pension in nächster Nähe der Antartica Brauerei, Mooca. Gefl. Offerten nach Largo Paysandu 20, S. Paulo. 3013

CASA MICHEL

N. 27, RUA 15 DE NOVEMBRO N. 27



Provisorisch im Hause Nr. 27,
bis Fertigstellung des neuen
Geschäftes.

Neue Artikel, welche zu Reklame-Preisen verkauft werden.



Wash-Service aus Royal Metall
9 Stück 110\$000



Aufsatz mit farbigen Gläsern 40 cm hoch
12\$000



Metall-Reisebecher 7\$500



Wash-Service aus Royal Metall, 8 Stücke 150\$000
Andere Modelle von 12\$000 bis 300\$000



Likör-Service aus Royal-Metall mit 6 Krystall-Gläsern
und Phantasie-Präsentierteller 16\$000



Wasser-Service
Mit 2 Gläsern 14\$000
Mit 4 Gläsern 18\$000
Mit 6 Gläsern 24\$000



Wash Service aus Royal Metall, 8 Stücke 95\$000



Tee-Service, 6 Stücke mit Butterschale aus Royal-Metall 12\$000.
Andere Arten sowie neue Modelle von 10—25\$000.



Thee- und Kaffee-Service 42x33, 5 Stücke 65\$000



Brot-Teller aus Royal Metall 25x40 cm von
12\$000 bis 18\$000.



Tintenzug wie Modell 6\$500
Verschiedene andere Arten 3 500,
8\$000, 12\$000.



Tintenzüge aus Royal Metall, ver-
schiedene Arten von 15—20\$000.



14 Tage gehende Pendel-
uhr, Halbe- und Stunden-
sch agend, 22\$000



Nickel-Uhr 3\$800



IDEAL Feinste Uhr. Marke ausschliesslich des
Hauses. Aus 18 kar. Gold für Herren 140\$000.
Aus 18 kar. Gold für Damen 90\$000. Aus Silber
für Herren 35\$000 Für Herren aus Nickel und
Stahl 24\$000. Für Herren, mit garantiert un-
veränderlichem Gold plattiert 50\$000 (20 Jahre)
desgleichen aber besser 60\$000. Wir empfehlen
unserer Kundschaft die Marke als eine billige
Uhr feinsten Qualität.



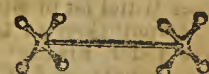
Nickel-Uhren 5\$000, Versilbert 6\$500,
Vergoldet 7\$000. Oxydiert und zise-
liert 8\$000. Silber 8\$500.



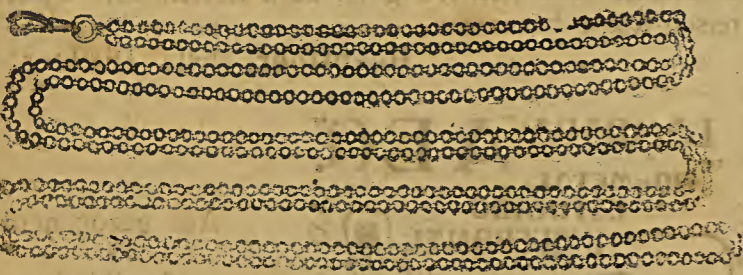
Uhren 18 kar. Gold 45\$000, Bessere
von 60—125\$000. Mit 3 Mänteln aus
18 kar. Gold 125\$000.



18 kar. goldene Damen-
Uhr 18\$500, mit Dia-
manten von 25\$000 an



Messerbinke aus Royal
Metall Dutzend 4\$500.



Damen-Ketten aus 18 kar. Gold, 50 cm lang, mit
goldener Uhr 42\$000. Dieselbe in verschiedener
Ausführung 50\$000.



Armband mit Uhr, an. debar 68\$
aus Silber und mit unveränderlichem
Gold plattiert 18\$. Emailliert und
oxydiert 25\$.



Becher aus Royal Metall
mit Eitel 7\$500 und ohne
3\$500.



Biskuit-Behälter aus
Royal Metall u. Cristall
8\$000, andere Arten von
10—25\$000



Metal Zigarett Dose
2\$500. In Silber mit
Eitel 10\$000. Reiches Sor-
timent in Silber, email-
liert., vergoldet und
oxydiert.



Nickel-Uhr 6\$500, Silber
7\$500, Oxydiert 12\$000.



Zahnstecher-Behälter
Royal Metall 1\$500, an-
dere von 2—6\$00.



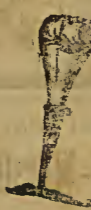
Butterschale aus Royal
Metall und Cristall 8\$.



Armband-Uhr 18 kar. Gold 45\$.
Aus Silber, oxydiert u. mit unver-
änderlichem Gold plattiert 22\$000.
Aus Nickel, Stahl u. vergoldet 7\$500.



Servietten-Ringe 1\$300



Verschied. Arten Vasen
von 2—5\$000.



Jardiniere aus Royal Metall u. Crista
1 1/2 bis 20 cm 3\$00—7\$00. Besser
und andere Modelle 15—150\$000.

CASA MICHEL

Das billigste Haus

Rua 15 de Novembro Nr. 27

